

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalpreis vom 1. Juli an bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 5 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 10 Sgr.

Inserionsgebühren für die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N<sup>o</sup> 223.

Halle, Donnerstag den 24. September

1874.

Mit Beilagen.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (October bis December 1874) mit 1 Thlr. 5 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer (bei zweimaliger Ueberbringung mit 3 Sgr. Mehrbetrag) und mit 1 Thlr. 10 Sgr. bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene neuerliche Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 24. September 1874.

G. Schwetschke'scher Verlag.

## Telegraphische Depeschen.

**Schweinfurt**, d. 21. September. Heute wurde Kullmann von hier nach Würzburg abgeführt, um vor das im nächsten Monat daselbst zusammentretende Schwurgericht gestellt zu werden.

**Naderborn**, d. 22. September. Nach dem Strafurtheil, welches das hiesige Kreisgericht wegen des Hirtenbriests vom 14. März d. J. gestern gegen den Bischof Martin hier erlassen hat, sind auf die erkannten vier Monate Festungshaft diejenigen drei Monate in Anrechnung zu bringen, welche wegen desselben Vergehens von den Kreisgerichten zu Hörter und Wiedenbrück bereits früher erkannt worden sind.

**Königsberg i. Pr.**, d. 22. September. Das Erkenntnis der ersten Instanz gegen den Bischof Eremenz von Ermland, welches denselben wegen widerrechtlicher Anstellung des Geistlichen Seeburg in Wuhlen zu einer Geldbuße von 200 Thalern event. zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurtheilt, ist vom ostpreussischen Tribunal heute bestätigt worden.

**Königsberg i. Pr.**, d. 22. September. Nachdem der Propst Dindor sich abermals geweigert hat, die Beerdigung eines Altkatholiken in geweihtem Boden zu gestatten, soll das Grab heute unter polizeilichem Schutze hergestellt werden und wird die Beerdigung morgen stattfinden. — Der altkatholische Pfarrer Grunert hat gegen den Bescheid der Regierung, welcher ihn zur Ausübung kirchlicher Funktionen auf dem Kirchhof für nicht befugt erklärte, an das Ministerium appellirt.

**Königsberg i. Pr.**, d. 22. September. Die Beerdigung des Altkatholiken, dessen Beisetzung an geweihter Stelle der Propst Dindor verweigert hatte, ist bereits heute erfolgt, nachdem das Grab unter Aufsicht der Polizeibehörde hergestellt war.

**Dresden**, d. 22. September. Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Gesamtministeriums, durch welche der gegenwärtig vertagte Landtag auf den 1. October d. J. einberufen wird. — Der Prinz Alfons von Asturien bewahrt hier das strengste Incognito und hat auch bei Hofe keinen Besuch gemacht.

**Stuttgart**, d. 22. September. Zu der hier tagenden Generalversammlung des deutschen Gustav-Adolph-Vereins sind zahlreiche Teilnehmer aus allen Gegenden Deutschlands eingetroffen. Heute fand zunächst eine Sitzung des württembergischen Hauptvereins statt. — Der frühere württembergische Justizminister Frhr. von Wächter-Epittler ist gestorben.

**Hamburg**, d. 22. September. Die Führer der österreichischen Nordpol-Expedition, Ober-Lieutenant Payer und Dr. Kops, sind heute, von Schweden kommend, hier eingetroffen und am Bahnhofe von einer Deputation der geographischen Gesellschaft empfangen worden.

**Bern**, d. 22. September. Der internationale Postkongress hat die allgemeinen Unionstaren für einen Brief bis zum Gewicht von 15 Gram auf 25 Centimes und für Sendungen von Waarenmustern, Zeitungen und Drucksachen bis zu 50 Gram auf 7 Centimes festgesetzt, vorbehaltlich einer limitirten Zuschlagstaxe, welche nach dem Maßstabe des Transits erhoben werden darf.

**Olten**, d. 22. September. Die hier stattgehabte Versammlung von Delegirten der schweizerischen, liberal gestanteten, katholischen Vereine hat den vom Centralcomité ausgearbeiteten Entwurf einer Verfassung für die christkatholische Kirche in der Schweiz mit unerheblichen Änderungen angenommen. Nach dieser Verfassung ist ein Bischof verantwortlich und absehbar.

**Kopenhagen**, d. 22. September. Die Nachrichten englischer Blätter über Schritte der diesseitigen Regierung wegen Nordschleswig scheinen ohne Anhalt zu sein, da auch die hiesigen Blätter keinerlei diesbezügliche Nachrichten bringen.

**Madrid**, d. 22. September. Die „Gaceta“ meldet, daß der Regierungsgeneral Marquis Pavia die besetzten Stellen der Carlisten bei Pobleta und Cogubla in Maestrazgo genommen hat. — Ein Transport von Zufuhren ist unter der Bedingung von Truppen des Generals Laferna in Pampelona eingetroffen.

**Madrid**, d. 22. September. Nach hier eingegangenen Meldungen fahren die Carlisten fort, Eisenbahnen und Telegraphenleitungen zu zerstören. Der General Moriones steht den Carlisten bei Sarascal gegenüber und verhindert sie an der Ueberschreitung des Ebro.

**Bayonne**, d. 22. September. Bei dem in Bilbao stattgehabten Banket brachte der deutsche Konsul Lindau einen Toast aus auf Spanien, welches an seiner Zukunft nicht verzweifeln dürfe, da es für die Ideen der Humanität kämpfe. Der Deputirte José Vittoria antwortete mit einem Toast auf den deutschen Kaiser und die befreundeten Mächte. — Nach Mittheilungen aus karlistischer Quelle weicht Moriones vorläufig noch einem Zusammenstoße aus, da er vorher noch Verstärkungen an sich ziehen will.

**Bolton**, d. 21. September. Der Strike der Arbeiter in den hiesigen Wolls- und Baumwollspinnereien ist nach elfstägiger Dauer in Folge eines Uebereinkommens mit den Fabrikbesitzern, sich der Entscheidung eines Schiedsgerichts beiderseitig zu unterwerfen, beendet und wird die Arbeit morgen wieder aufgenommen werden.

**New-York**, d. 21. September. Die Unionsregierung hat den Betrag von zwei Millionen Dollars, der von der eingesezten gemischten englisch-amerikanischen Kommission in Folge der von britischen Unterthanen erhobenen Reklamationen als Entschädigung festgesetzt worden war, an die englische Regierung auszahlen lassen.

New-York, d. 22. September. Nachrichten aus Guatemala zufolge hat die dortige Regierung die für den gemißhandelten englischen Konsul Magee geforderte Entschädigung bezahlt und durch feierliche Salutirung der englischen Flagge weitere Genugthuung geleistet.

### Zur Lage.

\* Am Donnerstag, den 24. September, sind es zwölf Jahre, daß der Staatsanzeiger die Ernennung des Herrn von Bismarck zum Ministerpräsidenten verkündigte. Ein Rückblick auf diesen Zeitraum wird zu der Ueberzeugung führen, daß politische Veränderungen, wie die hier sich zeigenden, kaum jemals unter der Führung eines leitenden Staatsmannes vorgekommen sein dürften. Damals die Minister von Roon, von der Heydt, von Jagow, Graf von der Lippe, von Mähler, von Holztrink, Graf von Ikenplüg — heute Camphausen, Graf Eulenburg, Leontardt, Delbrück, Falk, Achenbach, von Kameke, Dr. Friedenthal. Damals der Kampf um die Heeresorganisation, heute die Vorlage der großen Reichsjustizgesetze — eine Erscheinung, welche durch eine lange Kette großer Begebenheiten mit jener Armeereform in urfächlichen Zusammenhang tritt. Diese beiden Pole des zwölfjährigen Zeitraums bezeichnen am deutlichsten den völligen inneren und äußeren Umschwung, der sich während der neuen „Aera Bismarck“ in Preußen vollzogen hat.

Die Erklärung des Generalstaatsanwalts Dr. Schwarze, der zufolge für die strafrechtliche Verfolgung eines Preßerzeugnisses das Forum nur am Ausgabeorte begründet ist, findet in juristischen Kreisen allgemeine Zustimmung. Im Interesse der Rechtssicherheit erachtet man eine solche Beschränkung für unumgänglich nöthig und hofft, gestützt auf diese authentische Auslegung, eine Deklaration des Obergerichts nach dieser Richtung hin beim Reichstage durchzusetzen.

Mit Einführung des neuen Civilehegesetzes werden eine Reihe von Aenderungen in Bezug auf den kirchlichen Trauungsakt nothwendig, hinsichtlich deren der evangelische Oberkirchenrath soeben eine allgemeine Instruktion hat ergehen lassen. Die wesentlichen Modifikationen bestehen nach in Folgendem: Das kirchliche Aufgebot als solches fällt zwar fort, doch geht der Trauung eine einmalige Verkündigung der beabsichtigten Ehe sowie eine Fürbitte für dieselbe voraus. Hat die Trauung ohne diese Verkündigung stattgefunden, so kann die letztere auch nachgeholt werden. Von dieser Nachholung indes als auch von der vorherigen Anzeige kann der Superintendent dispensiren. — Wegen der erfolgten Scheidung einer Ehe kann die Kirche hinfort die Trauung nicht mehr versagen, weil die Wiederanknüpfung des aufgelösten Bandes durch bürgerliche Schließung der Ehe unmöglich geworden ist. — Das Trauungsformular wird in Zukunft dahin abgeändert, daß die kirchliche Ceremonie ihre ehhebegründende Wirkung verliert und nur den Charakter einer Einsegnung behält. — Die bisherigen Trauungsverbote in der sogenannten geschlossenen Zeit fallen fort, nur zu Trauungen in der Charwoche bedarf es der Dispensation Seitens der Superintendenten. — Bezüglich der kirchlichen Trauung bleibt die bisherige Frist von sechs Wochen bestehen, kann jedoch vom zuständigen Pfarramte verlängert werden.

In Baiern werfen bereits die nächstjährigen Landtagswahlen ihre Schatten voraus. Die Ultramontanen sind schon am

Werke, sich zu diesem Zwecke zu organisiren. Ihr Hauptaugenmerk ist darauf gerichtet, diejenigen, bisher den Liberalen gehörigen Wahlkreise, welche sie mit Hülfe des directen Wahlrechts bei den Reichstagswahlen gewonnen, nun auch bei der Anwendung des indirecten Wahlverfahrens zu behaupten. In erster Linie handelt es sich dabei um fränkische Wahlkreise. Leider ist nur zu wahr, daß sie dort in der Bekämpfung der freisinnigen Elemente an dem orthodoxen Lutherthum vielfach einen dienstfertigen Bundesgenossen finden. Diese protestantisch-confessionalistische Partei, welche sich, zum Unterschiede von den Kreuzzeitungsmännern, als „national-conservativ“ bezeichnet, ist in der That verblendet genug, aus Haß gegen den Liberalismus den erbittertesten Feinden der nationalen Politik in die Hände zu arbeiten, und offen dürfen die Letzteren auf diese Allianz ihre Hoffnung bauen. Ob sich indes dieselben und so manche andere erfüllen werden, bleibt nichtsbekweniger sehr zweifelhaft. Der urtheilende Theil der Bevölkerung ist denn doch noch weit entfernt davon, sich zum Werkzeuge der Kaplanokratie herzugeben. Solche Ahnung beschleicht auch bereits die Einsichtigeren unter den Ultramontanen. In der „Köln. Volkszeitung“ rath ein bairischer Klerikaler seinen Gesinnungsgenossen, es sich besonders angelegen sein zu lassen, „einige größere leistungsfähige Organe sich ganz heranzubilden, welche durch Ernst und Würde der Haltung auch dem Segner Achtung abnötigen.“ „Daß hier“, fährt er, freimüthig genug fort, „viel, sehr viel, zu bessern ist, wird kein urtheilfähiger Beobachter in Abrede stellen wollen. Ein ansehnlicher Theil, auch der conservativen Presse (wenn ich mich so ausdrücken darf), ist „verloren“, und die rühmlichen Ausnahmen, die nicht besonders bezeichnet zu werden brauchen, haben keinen leichten Stand. Es liegt das zum Theil in den Zeitverhältnissen, welche den Extremen günstig sind, zum Theil im süddeutschen Volkscharakter, der die „urwüthige“ Sprache liebt, zum Theil aber auch in der mangelhaften Unterstützung der Presse durch die geistig hervorragenden Kreise.“ „Da sieht die Achillesferse des Ultramontanismus überhaupt, und er wird sich sehr eilig bemühen, dieselbe zu beseitigen. Die „geistig hervorragenden Kreise“, wenn sie bisher nicht für die Pläne der römischen Hölzer zu gewinnen waren, werden sich naturgemäß von dem zu stets tieferen Niveau herabsinkenden Klerikal-demagogischen Treiben in immer größerer Masse abwenden. Die hochfahrenden Ermunterungsschreiber aus Rom mit den demonstrativen Lücken, welche die Unvereinbarkeit der Auslassungen des Unfehlbaren mit dem „diocletianischen“ Strafgesetzbuche andeuten sollen, die pseudopatriotischen Tiraden, wie sie die Häupter des Mainzer Katholikenvereins in ihren neuesten Manifesten auf den Markt bringen, mögen die blinde Menge noch eine Zeit lang gefangen halten, auf die „geistig bedeutenderen Kreise“ bleiben sie ohne Einfluß. Und daß ohne die Mitwirkung echter geistiger Kraft keine das Volksleben berührende Bewegung von Dauer und endgültigem Erfolg sein kann, wird der Ultramontanismus noch früh genug erfahren müssen.

### Verein für Volkswohl. Halle, d. 22. September.

\* Die gestern Abend 8 Uhr im neuen Schützenhause abgehaltene constituirende Generalversammlung des neuen Vereins für Volks-

### 5] Ulrich von Hutten.

(Fortsetzung.)

Voll von seinen Entwürfen reiste Hutten mit einigen gleichgesinnten Begleitern den Rhein hinunter. In Löwen besuchte er Erasmus, der ihm Empfehlungsbriefe an den Hof mitgab. Aber als Hutten mit ihm über den gegen die Römlinge zu unternehmenden Krieg zu sprechen kam, fragte Erasmus nach den Mitteln zu einem solchen Unternehmen, und rief dem enthusiastischen Ritter ernstlich, von einem so tollkühnen Handel die Hand zu lassen.

Bei Ferdinand fand er kein Gehör; wohl aber warnten ihn seine Bekannten am Hofe vor Nachstellungen, die ihm drohten, und als Hutten die Pfaffen am Brüsseler Hofe übermächtig fand, reiste er wieder ab.

Auf der Rückreise begegnete ihm ein komisches Abenteuer. Als er mit seinen zwei Knechten in der Nähe von Löwen ritt, begegnete ihm Hochstraten. Hutten ließ ihn durch seine Leute greifen. „Endlich“, herrschte er ihn an, „fällst Du in die rechten Hände, Du Scheusal. Welchen Tod soll ich Dir nun anthun, Du Feind aller Guten und Widersacher der Wahrheit?“ Doch als er den Elenden um Pardon bittend auf den Knien vor ihm liegen sah, rief er „Rein!“ aus, „mein Degen soll sich mit diesem Blute nicht befudeln; das aber wisse, daß viele andere Schwerter auf Deine Kehle ziehen, und Dein Untergang eine ausgemachte Sache ist!“ und steckte den Degen wieder in die Scheide.

Hutten reiste nun rheinaufwärts weiter, und erfuhr von Reisenden, die aus Rom kamen, der Paps sei äußerst erbittert und habe seine Verfolgung beschlossen. In Mainz angekommen, gratulirte man ihm, daß er unverfehrt sei. Auch hier nicht sicher, ging er nach Frankfurt und erfuhr daselbst, daß der Paps an verschiedene deutsche Fürsten, namentlich an den Erzbischof von Mainz, das Ansuchen gestellt habe, ihn gefesselt nach Rom zu senden.

Von Frankfurt aus machte Hutten einen Besuch auf Stedelberg, wo damals seine Eltern noch lebten. Nach kurzem Aufenthalte im väterlichen Hause begab er sich in Sicherheit auf die Burgen seines Freundes Franz von Sickingen.

Hutten bedurfte jetzt einer Freistatt; denn sein geistlicher Kurfürst, der mit Rom nicht brechen wollte, konnte ihn nicht weiter schützen. So

finden wir den Ritter auf der Ebernburg, wo Sickingen mit seiner Ehegattin, Hedwig von Hirschheim, wohnte. Außer ihm hatten auch andere, mit Weib und Kind, ein sicheres Asyl auf den Schlössern Sickingens gefunden, lauter solche, die um ihrer Begeisterung für die Kirchenverbesserung willen Verfolgung litten.

Vom September 1520 an erscheint Hutten auf der Ebernburg, wo sein hauptsächlichstes Geschäft war, die Anschläge Roms gegen ihn öffentlich zu entthüllen, um Kaiser, Fürsten und alle freie deutsche Männer gegen eine Macht aufzurufen, die hauptsächlich die freie Selbstregierung in Deutschland mit den verworfenen Mitteln aufhalte und banne. Ebertraf Franz von Sickingen Vorbereitungen zur Begrüßung Kaiser Karl's, der ihn bisher stets mit Auszeichnung behandelt hatte. Er nahm von Hutten ein Klagschreiben an den Kaiser mit, worin er die Anschläge, die an dessen Hofe gegen sein Leben eronnen worden, den aus der römischen Curie an verschiedene deutsche Fürsten ergangenen Befehl, ihn gefesselt nach Rom auszuliefern, zu seiner Kenntniß bringt, und ihn ersucht, dem an ihn selbst gestellten Ansuchen, diese Auslieferung zu effectuiren, keine Folge geben zu wollen. Zugleich suchte Hutten in diesem Schreiben seine Sache als Sache des Kaisers, den Haß der Römischen gegen ihn als Folge seiner kaiserlichen Gesinnung und jeden fremden Eingriff in die Rechte deutscher Unterthanen als Beeinträchtigung der kaiserlichen Macht darzustellen. Auch dem Kurfürsten von Sachsen legte er sein Anliegen in einem freimüthigen Schreiben dar. Er erwähnt darin, die Fahndung auf ihn und die Wannbulle gegen Luther, die das Maß Eß aus Italien mitbrachte, seien Zeichen dafür, daß in Rom auf dem Wege der Güte nichts auszurichten sei. Ihr ganzes Verbrechen bestehe darin, daß sie die von den Römischen um ihres Eigennuzes willen geschädigte evangelische Lehre wieder herstellen und die deutsche Nation nicht knechten lassen wollen. So sendete er noch mehrere Klagschreiben aus an deutsche Männer aller Stände.

Im October 1520 erschien die Sammlung dieser Klagschriften, die mehrere Auflagen erlebten.

Der päpstliche Anschlag auf Hutten's Freiheit und Leben diente nur dazu, ihn neben Luther zum volkstümlichen Heiden zu machen. Es ließen sich auch Stimmen aus dem Volke vernehmen, die seiner Sache secundirten.

Inzwischen war Eß mit der Wannbulle gegen Luther nach Deutschland zurückgekommen. Darin waren 41 Sätze Luther's als keckerisch be-

wohl war aus allen Kreisen der Einwohnerschaft unserer Stadt zahlreich besucht. Nach Eröffnung der Versammlung durch Bürgermeister v. Hell dorff entwickelte Dr. Richter in einem längeren Vortrag die seitberige Thätigkeit des am 23. April c. gewählten Comité's, das die allgemeinen Zwecke des Vereins genau präcisierte und zur Praxis die Wege bahnen sollte. Bei der durch das Comité zunächst vorgenommenen Cooptation sei alle Parteistellung bei Seite gelassen worden und habe sich demnach der Ausschuss, nach der Wahl seines Vorstandes, in die den zu gründenden Zweigvereinen entsprechenden Sectionen, nämlich für Fortbildungsschulen, für Volksbibliothek, für öffentliche Vorträge und gegen Verarmung und Bettelei, getheilt. Der Verein für Fortbildung habe eine Vereinigung mit dem bereits seit vielen Jahren wirkenden Handwerkerbildungs-Verein herbeigeführt und werde mit der ersten Hälfte des Monats Oktober seine Thätigkeit beginnen, wozu ihm für die gewerbliche Fortbildungsschule die Benutzung der von der Gewerbeschule benutzten Räumlichkeiten, für die Wochen- und Sonntagsgewerbeschule, sowie für die Elementar- und Sonntagsfortbildungsschule aber die Kinderbewahranstalt und die Räume des Handwerkerbildungs-Vereins zur Verfügung gestellt seien. In den letztgenannten Localen würden auch das Lesezimmer, sowie die Volksbibliothek, für welche bereits viele Bücher eingegangen und auch 300 Thlr. zur Neuananschaffung bereit liegen, Platz finden. Zur Verwaltung haben sich schon 2 Mitglieder bereit erklärt. Die öffentlichen Vorträge sollen in öffentlichen Sälen, zunächst in der Tulpel, gehalten werden und einen zusammenhängenden Concluf, z. B. über die Beziehungen des Hauses zum öffentlichen Leben etc., bilden, wozu Kräfte genug gewonnen sind. Auch der Antihetzelverein habe alle Vorbereitungen für seine Wirksamkeit benbet. Diese Pläne auszuführen, sei jedoch vor allen Dingen eine allgemeine Theilnahme, die hoffentlich auch durch zahlreichen Beitritt zum Verein erfolgen werde, nothwendig.

Der Vorsitzende v. Hell dorff machte hiernach auf einige Abänderungen in den verschiedenen Verordnungen bei den §§. 4 und 58 aufmerksam und theilte zwei Vorschläge des Ausschusses mit, dahingehend, das erste Vereinsjahr bis zum 1. April laufen und vorläufig nur 12 Personen für den Ausschuss mit dem Recht der Cooptation wählen zu lassen.

Zur Generaldiscussio nahm sodann Kreisgerichtsrath Bertram das Wort zu einer Darlegung der allgemeinen Grundzüge des vorliegenden Statuts, worin die Ansichten der Vorversammlung vom 13. April Ausdruck gefunden haben. Man sei dabei von dem Gesamtgedanken ausgegangen, die Abhilfe der Noth von einem Kernpunkt aus nach allen Seiten hin in Angriff zu nehmen. „Wir sagten uns damals, das die Gründung einer Anzahl Einzelvereine niemals zu einem gezielten Ende, sondern zu einer Zersplitterung der geistigen und materiellen Kräfte führen würde, das vielmehr eine energische Thätigkeit nur möglich sei, wenn man planmäßig arbeite, das dazu aber nicht ausreiche, wenn die verschiedenen vorhandenen Vereine in einem mehr oder weniger losen Zusammenhang träten, sondern das dazu ein Gesamtverein habe geschaffen werden müssen.“ Der Redner erläuterte sodann die Construction des Vereins und seiner Organe, die aus der Generalversammlung, dem Vorstand, dem Ausschuss, sowie aus den Ausschüssen und Vorständen der Einzelabtheilungen bestehen. Bei Dr.

ganisation derselben sei der Gedanke leitend gewesen, den Mitgliedern des Vereins in der Generalversammlung zwar einen maßgebenden Einfluß auf die Schicksale des Vereins durch die Wahl, die Controle etc. zu geben, die Einzelheiten aber, die nicht in einer großen Versammlung erledigt werden könnten, dem Ausschusse zu überlassen, andererseits aber die Vorstände so zu stellen, das sie eine feste Directive einhalten könnten.

Redner begründete sodann die obengenannten Vorschläge des Ausschusses, der nach dem Statut aus 50 Mitgliedern bestehen sollte. Es sei aber schwierig in der jetzigen, zahlreichen Versammlung sogleich 50 geeignete Ausschussmitglieder zu wählen, auch sei noch auf eine größere Betheiligung zu rechnen. Da ferner die meisten Zweige der Thätigkeit hauptsächlich im Winter fungiren und in dieser ganzen Zeit eine maßgebende Leitung ungehörig nothwendig sei, so werde der 1. April als Schluss des Vereinsjahres empfohlen. „Da nun der Vereinsauschuss nicht im Stande ist, alle verschiedenen Zweige der Thätigkeit sachgemäß zu leiten, so hielten wir“, fuhr Redner ungefahr fort, „es für richtig, die leitenden Organe der Einzelvereine selbstständig hinzustellen und sie hervorgehen zu lassen durch Wahl des Ausschusses aus seinen Mitgliedern. Wir haben ferner den Ausschuss der Einzelabtheilungen das Recht der Cooptation auf 50% der eigentlichen Abtheilungs-Ausschussmitglieder beschränkt. Wie nun die einzelnen Ausschüsse ihre Thätigkeit im Innern zu regeln haben, das ist nicht in das Statut aufgenommen, weil das Fragen sind, welche erst durch die Erfahrung sich feststellen. Selbstverständlich dürfen die Einzelgeschäftsbordnungen nicht in Widerspruch treten mit den Bestimmungen des Statuts, aber wir begünstigen uns, in das Vereinsstatut von speziellen Bestimmungen nur soviel hinein zu bringen, wie nothwendig ist, der Generalversammlung das gebührende Gewicht zu gewährleisten.“

Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Rede, die als die eigentlich grundlegend betrachtet werden kann, empfahl Lehrer Tittel die En-Bloc-Aannahme des vorliegenden Statuts, das er als sehr befriedigende Arbeit bezeichnete. Zu § 55 wünschte er nur noch die stärkere Betonung der gewerblichen Chemie und Physik, sowie eine Unterweisung in der allgemeinen Gesetzeskunde. Nachdem Dr. Richter dem beigestimmt, wurden zunächst die Vorschläge des Ausschusses und sodann, nach längerer Debatte über die Fragestellung, woran sich die Herren Dr. Meyer, Prof. Conrad, Kreis-Gerichtsrath Bertram u. A. m., z. B. auch Hr. Baumann, der frühere Führer der hiesigen Socialisten, der den Entwurf empfahl, betheiligten, das Statut en bloc fast einstimmig angenommen. Es erfolgte hierauf die Wahl des Vorstandes und des Ausschusses in der vorläufigen Anzahl von 12 Mitgliedern durch Stimmzettel und soll das Resultat, zu dessen Feststellung der Vorstand nebst 4 Mitgliedern aus der Mitte der Versammlung ermächtigt wurden, demnächst bekannt gegeben werden.

Somit wäre denn der neue Verein fürs Volk wohl in sein Leben getreten und wünschen wir demselben die allgemeinste Betheiligung unserer Einwohnerschaft, an deren Hingebung, Energie und Aufopferungsfähigkeit es liegen wird, ob der vollendeten Form und Organisation auch das Wesen und der Inhalt entsprechen können.

zeichnet, seine Bücher zum Feuer verdammt, ihm selbst aber noch 60 Tage Zeit gelassen, nach deren Ablauf er als hartnäckiger Keger von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen und zur Bestrafung nach Rom ausgewiefert werden sollte. In Burgund wurden alsbald Luther's Schriften verbrannt.

Die Vorgänge setzten Hutten in die größte Aufregung. Er erließ Schriften gegen die Bannbulle, die Bücherverbrennung und die römische Gewaltthätigkeit. Bald ironisch, bald pathetisch ging er in denselben dem Papste zu Leibe. Ueber diese Schriften setzte Hutten seinen Wahlspruch: „Jacta est alea“, ich hab's gewagt!

Noch bis zum Jahre 1520 hatte Hutten Lateinisch geschrieben, um, wie er sagt, mit den Kirchenhäuptern unter vier Augen zu sprechen. Jetzt fing er an, Deutsch zu schreiben, jedenfalls um Luthern nachzuahmen, der eben damals durch seine Schrift an den christlichen Adel deutscher Nation alle Schichten des deutschen Volks aufgeregt hatte. Er hatte aber noch einen andern Grund, nämlich den, das ungelehrte Ritter und Bürger seine Schriften nicht bloß aus den entstellenden Berichten der Pfaffen kennen lernen möchten.

Zuerst erschien von ihm in deutscher Sprache „Gereimte Klage und Vermahnung gegen den unchristlichen Gewalt des Papstes und der ungesittlichen Geistlichen“ (im December 1520). Außerdem übersetzte Hutten diejenigen seiner lateinischen Schriften, welche in den von ihm begonnenen Kampf gegen Rom einschlugen, mit neuen Vorreden und Nachschriften. Auch seine Gespräche erschienen verdeutsch, und sind nicht ohne Veränderung des Inhalts gemäß der Zeitlage geblieben.

Außer seinen Schriften schaltete die Römlinge auch sein Leben und gingen bis auf seine Jugendzeit zurück. Deso eifriger rühmten ihn seine Freunde und Gesinnungsgenossen in der Nähe und Ferne. Zahlreiche anerkennende Briefe gingen bei ihm ein; aus Böhmen schickten ihm die Hussiten die Schriften ihres Meisters. In Hutten war der Schriftsteller und der Ritter vereint; ungeduldig über seine unfreiwillige Muße auf der Ebernburg, hätte er am liebsten mit dem Schwerte drein schlagen mögen.

Hatte sich Hutten des ausgesprochenen Beifalles des sächsischen Kurfürsten nicht zu erfreuen, so rechnete er desto sicherer auf die Hilfe von Franz von Sickingen, den er immer tiefer in die Luther'schen Schriften einfuhrte, und ihn so sicher stellte gegen die Versuche von Seiten seiner Verwandten, ihn in der evangelischen Ueberzeugung wankend zu

machen. Es ist dies eins der schönsten Bilder in unserer Volksgeschichte. Am gaslichen Tische der Ebernburg sigen in den Winterabenden zwei deutsche Ritter, in Gesprächen über die deutschste Angelegenheit. Der eine Flüchtling, der andere sein mächtiger Beschützer; aber der Flüchtling, der Jüngere, ist der Lehrer, der Ältere schämt sich des Lernens nicht, wie der ritterliche Lehrer selbst neidlos dem größern Meister, dem Mönch zu Wittenberg, sich unterordnet.

Während des Winters auf der Ebernburg ordnete auch Hutten die denn auch unbedeutende Bibliothek seines Freundes, und fand bei dieser Gelegenheit eine Schrift aus den letzten Zeiten des Baseler Concils. Sie versich die Nothwendigkeit der Kircheneversammlungen, ihre Stellung über dem Papste, ihre Befugnis, sich in Orte zu verlegen, die der päpstlichen Obmacht nicht unterworfen seien, und bekämpft die römischen Mißbräuche.

Unterdessen war am 28. Januar 1521 der Reichstag zu Worms wirklich eröffnet worden. Die Angelegenheit der kirchlichen Reform war eine der ersten, die auf demselben zur Verhandlung kommen mußten. Aber man hatte Grund, wenig zu hoffen, da der neue Kaiser Karl V. kein offenes Herz für die Reformation hatte. Das erkannte zuerst Luther, und auch Erasmus, der den Kaiser von Papisten umlagert sah. Auch Hutten hatte alle Hoffnung aufgegeben, nur Franz von Sickingen gab sich der Erwartung hin, dem Kaiser würden die Augen wohl aufgehen.

Karl hatte kein deutsches Herz, auch kein Verständnis für eine deutsche Reformation. Er wollte sich dem Papste gefällig zeigen und bot ihm die Hand zu Luther's Unterdrückung.

Der Kaiser war der Meinung gewesen, der Kurfürst von Sachsen möge Luther auf den Reichstag mitbringen, wo er verhöört werden sollte. Luther war bereit, der Kurfürst besorgte die päpstlich Gesinnten wehrten sich dagegen aus allen Kräften. Insbesondere sprach sich auch der päpstliche Nuntius gegen Luther's Berufung aus. Luther sollte vielmehr ungebört zum Schweigen gebracht werden, und der Kaiser war bereits dafür gewonnen; er legte den Ständen den Entwurf eines Edicts vor, durch welches Luther ohne weiteres als offener Keger verurtheilt werden, die päpstliche Bulle gegen ihn für ganz Deutschland Gesetzeskraft erlangen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

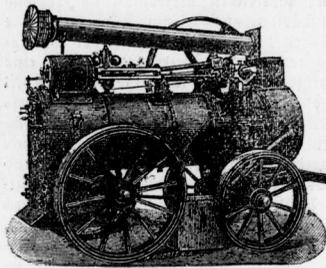
## Bekanntmachungen.

# Hallesche Maschinenfabrik und Eisengiesserei

vormals R. Riedel & Kemnitz,

Halle a/Saale, Königsstrasse 34—35.

Wir halten stets auf Lager:



## Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen

von Ruston, Proctor & Comp. in Lincoln, mit den allerneuesten Verbesserungen versehen, in diesem Jahre u. A. prämiirt in Bremen mit der „**Goldenen Medaille**“, in Brüssel mit der einzigen „**Goldenen Medaille**“, welche vertheilt wurde.

Von eigenen Fabrikaten empfehlen wir **Stationaire Dampfmaschinen** mit und ohne Kessel in allen Grössen. **Transportable Dampfmaschinen** mit liegendem und verticalem Kessel. **Dampf-Pumpen zum Kesselspeisen** und zu anderen Zwecken von 80 *℔*. an. Gänge in Grössen stets vorräthig.

**Theebretter** in Neusilber, Britannia, Messing, sowie in lackirt, von den billigsten bis zu sehr feinen in allen Grössen; **lackirte Brodkörbe**, ebenfalls billige und feine, **Spucknapfe** etc., zu festen aber möglichst billigen Preisen bei **Mantel & Riedel in Leipzig**, Markt, Ecke der Petersstrasse, unterm Café national.

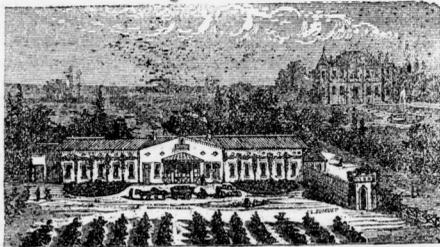
## Bäckerei-Verpachtung.

Eine im schwinghaften Betriebe befindliche Bäckerei in der Jüdenstrasse in Weissenfels, nahe dem Markt, beste Lage der Stadt, wird zum 1. Januar 1875 zu verpachten gesucht.

Die zur Bäckerei gehörigen Utensilien können käuflich übernommen werden.

Näheres in der Eisenhandlung von G. W. Hoyer in Weissenfels.

## Weingut Château des Borges.



Th. Bellemer, Weinbergsbesitzer in Bruges-Bordeaux (Frankreich). Directe Versendung seit neun Jahren nach ganz Deutschland meiner selbstgezeugenen **Bordeaux-Weine**. Billige Preise und vortreffliche Qualität. Referenzen überall.

Preise pr. Fass 225 Liter = ca. 300 Flaschen,	1/2 Fass, 100 Fl. in Kisten
Roth oder weiss 1872r Tischwein <i>℔</i> 38. 18	<i>℔</i> 22. — <i>℔</i> 31. 4
„ „ „ 1871r besser „ 55. 18	„ 30. 14 „ 36. 24
„ „ „ 1870r sehr guter „ 63. 16	„ 34. 13 „ 39. 14
„ „ „ 1865r fein Bouquet, „ 94. 6	„ 49. 23 „ 49. 20
Roth 1868r St.Emilion oder St.Julien „ 85. 4	„ 45. 7 „ 46. 20

Alle Preise ab Bordeaux, auf ausdrücklichen Wunsch geschieht die Lieferung **fracht- und zollfrei** nach jeder deutschen Bahnstation gegen *℔* 24. — pr. Fass oder *℔* 16. — pr. 100 Flaschen, rückzahlbar beim Empfang. Preise zahlbar in 2-Monatstraten vom Tage der Factura oder in Rimessen auf Frankreich oder auch gegen Nachnahme mit 3% Sconto. Versendung von **Probekistchen** mit 8 Flaschen (1 Flasche von jeder Sorte) per Kilgut, **fracht- und zollfrei** gegen Nachnahme von 5 *℔*. 4 *gr*. Mit 16 Flaschen à 9 *℔*. 21 *gr*. [H. 42376.]

Ein, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann findet im **Comptoir** meiner Eisengiesserei u. Maschinenfabrik unter günstigen Bedingungen als Lehrling Stellung. Siebichenstein b. Halle a/S. **E. Leutert.**

Ich nehme hiermit die gegen den Aufseher **A. Seyfarth** ausgesprochene Beleidigung als in Uebereilung gethan zurück und erkläre denselben für einen rechtschaffenen, ehrlichen Mann. Teutschenthal, d. 19. Septbr. 1874. **S. Troug.**

## Capitalien

auf gute Hypothek und Wechsel auszuleihen durch **C. Jahn**, gr. Ulrichsstr. 58.

### Verwalter-Gesuch.

Ein junger Mann mit gutem Zeugniß findet sofort Stellung als Verwalter bei der von Dreifischen Gutsverwaltung zu Sommerda.

### Gesuch.

Ein junger Mann, der jetzt zur Reserve entlassen, in einem Colonialwaarengeschäft und Bonbonswaarenfabrik seine Lehrzeit beendet, dann im Comtoir thätig war und zuletzt für eine größere Bonbonswaarenfabrik 2 Jahre reiste, sucht Engagement, gleichviel welcher Branche. Antritt könnte sofort geschehen.

Gef. Offerten wolle man sub G. H. # 73. an **G. Stürath** in der Exp. d. Btg. gelangen lassen.

1 große neumilchende Kuh mit Kalb verkauft Kleinkugel Nr. 2.

## Erntedankfest in Kütten am Petersberge.

Sonntag d. 27. Septbr. **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester. Montag d. 28. Septbr. Nachmittags 3 Uhr **Concert**, gegeben von der Capelle des Hrn. **A. Riel** in Zörbig. Abends **Ball**. Speisen und Getränke gut bei aufmerksamer Bedienung, und bittet um recht zahlreichen Besuch

**Louis Boettcher.**

Von heute bis Sonnabend stehen schwere fette Landschweine zum Verkauf im Gasthof zum „goldnen Pflug“ in Halle. **Buch & Rolle.**

**Alte Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken zu bedeutend ermäßigten Preisen bei **Weissenborn & Co.**, Grünstr. 3, hinterm grünen Hof.

Reingehaltene **Bordeaux- u. Rheinweine** zu den anerkannt billigen Preisen empfehlen **Gebr. Pursche**, Merseburger Chaussee.

## Neue Ostsee-Häringe.

Prämiirt Berlin 1873. Die feinste Sorte Fethhäringe vom diesjährigen Herbstfange, nicht eingefalzene, sondern sofort nach dem Fange täglich frisch nach einer von mir neu erfundenen Methode in picanter Sauce marinirt und in Dosen verpackt. Jahre lang dauerhaft. Empfehle als eine billige und feine Delicatsse à Dose von 4 Liter 2 *℔*. Desgleichen in feinsten Butter gebraten à Dose 2 *℔*. Blumen-Häringe, gesalzen, à Faß 1 1/2 *℔*. Verlangte gegen Einsendung von 2 *℔*. 5 *gr*. à Dose frankirt durch ganz Deutschland. **S. Gaefke** in Barth a. d. Ostsee.

## Tanzunterricht.

Mitte October beginnt der diesjährige Tanzunterricht. Anmeldungen werden in meiner Wohnung gr. Ulrichsstr. 4 (Neues Theater) entgegen genommen. Zugleich erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß mein Saal zu Familienfesten und Gesellschaftsbällen gern überlassen wird. **A. Wipplinger**, Tanzlehrer.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobungs-Anzeige.** **Margarethe Geyer**, **Hermann Schmidt**, Verlobte. Halle a/S., im Septbr. 1874.

## Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Gutsbesitzer Hrn. **Wilhelm Schröder** aus Eßbejün beehren wir uns hierdurch anzukündigen. Dachsitz, d. 20. Sept. 1874. **L. Pfeffer** und Frau.

Dant, herzlichen Dank allen denen, die sich am Begräbniß des am 17. d. Mts. gestorbenen Gastwirths **Albert Bergeselle** in so liebevoller Weise betheiligten. Hinsdorf, d. 20. Sept. 74. **Ferd. Bergeselle**, für sammtliche Hinterbliebenen.

## Möbelfuhrwerk jeder Größe empfiehlt bei Hrn. Jürgen C. Dettenborn, Möbelfabrikant.

**Achter Kainit.** Vom bezogl. Anh. ächten **Leopoldshaller Kainit**, enth. 36 bis 38 pCt. schwefel. Kali-Magnesia, habe für die Provinzen Sachsen u. Brandenburg und das Herzogthum Braunschweig den Alleinverkauf erhalten und verkaufe denselben unter Gehaltsgarantie in Posten von 100 Ctr. an zu den billigsten Preisen. Magdeburg. [H. 52742.] **Gustav Schallehn.**



Hypotheken-Certifikate.			
Anh. Landes-Hyp. Pfdb.	5	101 1/4	⊕
Hypoth.-Certif. (Hübner)	4 1/2	—	
Unt. Pf. d. Pf. Hyp. A. B. I.	5	100 1/2	bj. ⊕
II. H. A. (Jachm.) II. 111	5	102 1/2	bj. ⊕
do. do. do. III	5	101 1/2	bj. ⊕
Hyp. Schldsch. (Jachm.)	5	99 1/2	⊕
Nordd. Grund-Cred. Bank	5	101 1/2	bj. ⊕
Pomm. Pr.-Hyp. Diele	5	105 1/2	⊕
Pfdb. Pfdb. d. C. B. C. A. G.	4 1/2	100 1/2	⊕
Unt. do. do. 1872/73	5	102 1/2	bj. ⊕
do. do. rüd. a 110	5	107 1/2	1/4
do. do. do.	4 1/2	99 1/2	⊕
Gothaer Grundcred. Pfdb.	5	101 1/2	⊕
Krupp. Part. Obl. rd. 110	5	100 1/2	bj. ⊕
Deffner. Bodencrd. Pfdb.	5	102 1/2	⊕
Südd. Bod.-Cred. Pfdb.	4 1/2	97 1/2	⊕
do. do.	5	102 1/2	⊕
Russ. Ctr.-Bod.-Crd. Pfdb.	5	82 1/2	bj. ⊕

Bank-Papiere.			
Aachener Disconto	2 1/2	98 1/2	⊕
Amsterdamer Bank	0 1/2	95	bj. ⊕
Bank f. Rheinl. u. Westf.	4	78	bj. ⊕
Bergisch-Mark. Bank	4	89	⊕
Berliner Bank	4	94 1/2	bj. ⊕
do. Bankverein	5 1/2	92 1/2	bj. ⊕
do. Handelsgesellschaft	6 1/2	123 1/2	bj. ⊕
do. Hyp. B. (Hübner)	17 1/2	130 1/2	⊕
do. Raffer-WB.	10 1/2	100 1/2	⊕
Braunschweiger Bank	9	118 1/2	bj. ⊕
do. Creditbank	0	74	⊕
Breslauer Discontobank	2 1/2	92 1/2	⊕
Centralbank für Bayern	5	96	bj. ⊕
CoBURGER Creditbank	4	96	bj. ⊕
Darmstädter Bank	10	163	bj. ⊕
do. Fretbank	7 1/2	107 1/2	⊕
Deffauer Creditbank. neu	6 1/2	106 1/2	⊕
do. Landesbank	10 1/2	127 1/2	bj. ⊕
Duische Bank	4	93 1/2	bj. ⊕
do. Genossensch.	3	103 1/2	bj. ⊕
do. Unionbank	1	84	bj. ⊕
Disconto-Command.	14	114 1/2	bj. ⊕
Gerar Bank	8 1/2	119 1/2	bj. ⊕
Gewerkebank v. Schülke	0	73 1/2	bj. ⊕
Hamburger Bankverein	0	83 1/2	⊕
Hannoversche Bank	7 1/2	111	⊕
Leipziger Creditanstalt	9 1/2	166 1/2	⊕
do. Vereinsbank	0	92 1/2	⊕
Magdeburger Bankverein	4 1/2	85	⊕
Meiningener Creditbank	5	107 1/2	⊕
Norddeutsche Bank	10 1/2	153	⊕
Nordd. Grundcred.	7 1/2	107	bj. ⊕
Preuss. Creditanstalt	5	150 1/2	1/4-1/2 bj. ⊕
do. Bodencrd. Pfdb.	2 1/2	180	⊕
do. Centr.-Bod.-Crd. A.	9 1/2	110 1/2	bj. ⊕
Prov.-u. Disconto-Ges.	12	122 1/2	bj. ⊕
Sächsische Bank	0	85 1/2	ctm. bj. ⊕
do. Creditbank	6	137	⊕
Schlesische Bankverein	0	82 1/2	⊕
Schlesische Bank	0	116 1/2	bj. ⊕
Schwäbische Bank	5	107 1/2	bj. ⊕
Weimariische Bank	8	98 1/2	bj. ⊕

Industrie-Papiere.			
Berliner			
Deutsche Bauwerksgesellschaft	0	55 1/2	⊕
do. Eisenbahn-Bau-G.	0	41 1/2	bj. ⊕
Braueri. Moabit Alrens	8	83 1/2	bj. ⊕
Wilm. Braubau-Actien	9	103	⊕
Berliner Brauerei	8	79	⊕
Braueri. Friedrichshain	9	103 1/2	bj. ⊕
Braueri. Köpenick	2 1/2	50	⊕
Braueri. Actien Kroll	9 1/2	101 1/2	bj. ⊕
Unions-Braueri. Carlswil.	6	83	bj. ⊕
Chem. Fabrik Leopoldsdahl	—	—	—
Stäpfurt Chem. Fabrik	0	27	⊕
Eisenbahnbedarf-Actien	0	134	⊕
Leibsdorfer Zuckerfabrik	0	65	⊕
Wsch. Fabrik Schwarzf.	—	—	—
do. Freund.	—	—	—
do. Enell.	0	147	bj. ⊕
do. Enell.	0	36 1/2	bj. ⊕
Rienburger Zuckerfabrik	0	15	⊕
Berliner Omnibus-Ges.	15	133 1/2	bj. ⊕

Andere.			
Anhalt. Masch.-Ges.	8	81	⊕
Chemischer Masch.-Fabrik	0	40 1/2	bj. ⊕
do. Werkzeug-Masch.-F.	0	82	bj. ⊕
Erdölwiger Papierfabrik.	0	47	⊕
Et.-Gas- u. Wasser-Anst.	0	—	—
Deffauer Gas	1 1/2	178 1/2	⊕
Glaugiger Zuckerfabrik	9 1/2	60	bj. ⊕
Görlitzer Eisenbahnbedarf	0	45	bj. ⊕
Halle'sche Maschinenfabrik	1 1/4	59	⊕
Hamburger Wagenbau	—	—	—
Hannov. Masch.-Anstalt	—	—	—
Hartfort Brückenbau	—	—	—
Heinrichshall chem. Fabrik	10	98	⊕
Magdeburger Gas-Ges.	7	107 1/2	⊕
do. Gasbank	7	93	bj. ⊕
do. Sortfabrik	—	—	—
Nordhäuser Lanetenfabrik	5 1/2	80	⊕
Oberhessl. Eisenbahnbud.	5	77 1/2	bj. ⊕
Preussische Eisenhütte	0	23 1/2	⊕
Seiger Maschinenfabrik	7 1/2	74 1/2	⊕

Bergbau- und Hütten-Gesellschaften.			
Aachener Hengener	20	138	bj. ⊕
Artenberg, Bergbau	40	315	bj. ⊕

Bergsch.-Märk. Bergw.	2 1/2	80 1/2	bj. ⊕	
Böhm. Bergw. A. . .	56	271	bj. ⊕	
do. do. B. . .	54	271	bj. ⊕	
do. Gussstahlfabrik . .	—	—	—	
Bonifacius . . .	18	120	bj. ⊕	
Borussia Bergwerk . .	25	242	⊕	
Braunschweiger Kohlen.	6	66 1/2	bj. ⊕	
Centrum . . .	12	85	bj. ⊕	
Deutscher Bergw. Verein	—	—	—	
do. Stahl (St. A.) . .	0	5	10 1/2	⊕
do. (St. A.) . . .	0	4	9 1/2	⊕
Dortmunder Union . .	—	—	—	
Durer Kohlenverein . .	0	4	64 1/2	bj. ⊕
Eisenfischer . . .	23	137	bj. ⊕	
Georg-Marien Bergw. B.	—	—	—	
Harperer Bergl. u. Ges.	—	—	—	
Hibernia . . .	17 1/2	4	90	bj. ⊕
Hörder Hüttenverein	—	—	—	
Königs- u. Karachütte	—	—	—	
König Wilhelm . . .	—	—	—	
Kauchhammer . . .	10	68	ctm. bj. ⊕	
do. do. . .	—	—	—	
Kouise Tiefbau . . .	—	—	—	
Magdeburger . . .	37 1/2	230	⊕	
Marienhütte . . .	8	73 1/2	bj. ⊕	
Mechaniker . . .	12	141	⊕	
Minden, Schwerte	—	—	—	
Obabr. Stahlw. . .	—	—	—	
Obabr. Bergw. A. . .	—	—	—	
do. do. . .	—	—	—	
Plato, Bergw. Ges. . .	25	4	183	bj. ⊕
Rhein. Nassau, Berg.	7 1/2	4	140	⊕
Schlef. Zinkhütten . .	8	4	104	⊕
do. do. St.-Pr. A.	8	4 1/2	105 1/2	bj. ⊕
Steinhauser Hütte . .	—	—	—	
Thale, Eisenwerk . .	—	—	—	
Wissener, St.-Pr. A.	—	—	—	
Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.	1873			
Aachen-Mairicht . . .	1 1/4	4	34 1/2	bj. ⊕
Altona-Kieler . . .	5	4	114 1/2	bj. ⊕
Bergsch-Märkische . .	3	4	95 1/2	a95 bj. ⊕
Berlin-Anhalt . . .	16	4	151 1/2	bj. ⊕
Berlin-Berlin . . .	3	4	89	bj. ⊕
Berlin-Hamburg . . .	10	4	183	bj. ⊕
Berlin-Hosbain-Magdeb.	10	4	108 1/2	bj. ⊕
Berlin-Stettin . . .	10 1/2	4	151 1/2	bj. ⊕
Breslau-Schw. Freib. .	8	4	106	⊕
Edln-Mindener . . .	8 1/2	4	139 1/2	a38 1/2 a 1/2 bj. ⊕
Halle-Soran-Suben.	0	4	35 1/2	bj. ⊕
Hannover-Altenbener .	0	4	28 1/2	bj. ⊕
Märkisch-Polener . .	0	4	37 1/2	⊕
Magdeburg-Halberstadt	6	4	109 1/2	bj. ⊕
Magdeburg-Leipziger .	14	4	255 1/2	⊕
do. gar. Lit. B. . .	4	4	95 1/2	bj. ⊕
Niederschles. Märk. gar.	4	4	99	⊕
Nordhausener-Erfurt gar.	4	4	58	ctm. bj. ⊕
Oberhessl. A. u. C. . .	13 1/2	4	172	bj. ⊕
do. B. gar. . .	13 1/2	3 1/2	150 1/2	bj. ⊕
Sächsische Südbahn . .	0	4	41 1/2	⊕
Rechte Oderuferbahn .	6 1/2	4	121 1/2	⊕
Rheinische . . .	9	4	141 1/2	a40 1/2 a41 1/2
do. B. gar. . .	4	4	94 1/2	bj. ⊕
Rhein-Nabe . . .	0	4	25 1/2	⊕
Stargard-Posen gar. .	4 1/2	4 1/2	101 1/2	⊕
Sealbahn . . .	5	5	60	bj. ⊕
Saalkunrumbahn . . .	5	5	39 1/2	⊕
Schüringer A. . .	7 1/2	4	123 1/2	a 1/2 u. 108 1/2
do. B. gar. . .	4	4	91 1/2	⊕
do. C. gar. . .	4 1/2	4 1/2	101 1/2	⊕
Berlin-Görlitzer St.-Pr.	5	5	102	bj. ⊕
Halle-Soran-Suben . .	0	5	58 1/2	bj. ⊕
Hannover-Altenbener .	0	5	52 1/2	⊕
Märkisch-Polener . . .	0	5	70 1/2	⊕
Magdeburg-Halberstadt B.	3 1/2	3 1/2	70 1/2	bj. ⊕
do. do. . .	5	5	102 1/2	bj. ⊕
Nordhausener-Erfurt	0	5	51	bj. ⊕
Preuss. Südbahn . . .	0	5	78 1/2	bj. ⊕
Rechte Oderuferbahn .	6 1/2	5	120 1/2	⊕
Amsterd. Rotterdam . .	6 1/2	10	106 1/2	bj. ⊕
Augsburg-Regis . . .	11	4	135 1/2	bj. ⊕
Baltische gar. . .	3	3	53 1/2	⊕
Böhm. Westbahn 5% gar.	5	5	93 1/2	ctm. bj. ⊕
Ellfaberh-Westbahn gar.	5	5	91 1/2	⊕
Galizische Ctr.-Bw.-Bahn	8 1/2	5	113 1/2	ctm. a 1/4 bj. ⊕
Lüttich-Limburg . . .	0	4	16 1/2	⊕
Magdeburg-Ludwigshafen	9	4	140 1/2	bj. ⊕
Deffner-Franz. Staatsbahn	10	4	192 1/2	a 1/2 a 1/4 bj. ⊕
do. Nordwestbahn . .	5	5	102 1/2	ctm. a 1/4 bj. ⊕
do. B. . .	5	5	45 1/2	bj. ⊕
Neichenb. Verbud. 4 1/2 gar.	4 1/2	4 1/2	72 1/2	bj. ⊕
Russ. Staatsb. 5% gar.	3 1/2	5	102 1/4	bj. ⊕
Südb. (Lomb.) . . .	0	4	89 1/2	a90 bj. ⊕
Lurnau-Prager . . .	4	4	75 1/2	bj. ⊕
Warschau-Wien . . .	11	4	89 1/2	bj. ⊕
Eisenb.-Priorit.-Actien und Obligationen				
der Berliner u. Leipz. Börsen				
Aachen-Mairicht . . .	4 1/2	92	⊕	
do. II. Em. . .	5	90 1/2	⊕	
do. III. Em. . .	5	99 1/4	⊕	
Bergsch-Märkische I. Ser.	4 1/2	—	—	
do. III. C. v. St. 3/4 gar.	—	—	—	
do. III. C. B. do. . .	3 1/2	85	⊕	
do. do. . .	4 1/2	100	⊕	
do. do. . .	4 1/2	99 1/2	⊕	
do. do. . .	5	103	bj. ⊕	
do. do. . .	4	—	—	
do. do. . .	4 1/2	—	—	
do. do. . .	4 1/2	99 1/2	⊕	
do. do. . .	5	103 1/2	⊕	

Berlin-Görlitzer . . .	5	104 1/2	⊕
Berlin-Hosbain I. Em.	4	95	⊕
Berlin-Potsd. A. A. u. B.	4	—	—
do. do. . .	4	94	⊕
do. do. . .	4 1/2	100 1/2	bj. ⊕
Berlin-Stettiner I. Em.	4 1/2	—	—
do. II. Em. gar. 3 1/2	4	94 1/2	⊕
do. III. Em. do. . .	4	94 1/2	⊕
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2	102 1/2	bj. ⊕
do. VI. Em. do. . .	4	95	bj. ⊕
Bresl. Schw. Freib. G.	4 1/2	100 1/2	bj. ⊕
Edln-Mindener I. Em.	4 1/2	—	—
do. II. Em. . .	5	105	⊕
do. do. . .	4	94 1/2	⊕
do. III. Em. . .	4	94 1/2	⊕
do. do. . .	4 1/2	—	—
do. 3 1/2 gar. IV. Em.	4	94 1/2	⊕
Halle-Soran-Suben . .	5	99 1/2	⊕
Märkisch-Polener . . .	4	102	⊕
Magdeburg-Halberstadt	4 1/2	180 1/2	⊕
do. do. v. 1865 . . .	4 1/2	100 1/2	⊕
Magdeburg-Leipziger III. Em.	4 1/2	101 1/2	⊕
Magdeburg-Wittenberge	4 1/2	96 1/2	⊕
Niederschles. Märk. I. C.	4	95	⊕
do. II. Ser. a 62 1/2	4	97 1/2	⊕
do. Dbl. I. u. II. C. . .	4	—	—
Oberhesslische . . .	A.	—	—
do. do. . .	B. 3 1/2	—	—
do. do. . .	C. 4	—	—
do. do. . .	D. 4	—	—
do. do. . .	E. 3 1/2	—	—
do. do. . .	F. 4 1/2	—	—
do. do. . .	G. 4 1/2	—	—
do. do. . .	H. 4 1/2	—	—
do. do. . .	I. 4 1/2	—	—
do. do. . .	II. 4 1/2	—	—
do. do. . .	III. 4 1/2	—	—
do. do. . .	IV. 4 1/2	—	—
do. do. . .	V. 4 1/2	—	—
Chemnitz-Komotau . .	5	71	bj. ⊕
Durs-Boden. Silberb. . .	5	85 1/2	⊕
do. do. II. Em. . .	5	78	⊕
Durs-Rega . . .	5	39 1/2	⊕
Gal. Carl-Ludw. B. gar.	5	93 1/2	⊕
do. do. gar. II. Em.	5	96 1/2	III 95 1/2
Karlsruh-Derberg gar. .	5	83	bj. ⊕
Wilsen-Wiesem gar. . .	5	74 1/2	⊕
Ungar. Nordostbahn gar.	5	70 1/2	bj. ⊕
do. Südbahn gar. . .	5	67	ctm. bj. ⊕
Lemberg-Gernowits gar.	5	74 1/2	bj. ⊕
do. do. II. Em. . .	5	84	⊕
do. do. III. Em. . .	5	74 1/2	bj. ⊕
Deff. Frey-Stsb., alte gar.	3	312 1/2	⊕
do. neue gar. . .	3	312 1/2	⊕
do. do. neue . . .	5	98 1/2	ctm. bj. ⊕
Deffner. Nordwest, gar.	5	89 1/2	bj. ⊕
do. Lit. B. Uelthal	4	74 1/2	bj. ⊕
Reichenberg-Parb. . .	5	86 1/2	⊕
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	87 1/2	bj. ⊕
do. do. 1872er gar.	5	84 1/2	bj. ⊕
Südb. (Lomb.) gar. . .	5	252 1/2	bj. ⊕
do. do. neue gar. . .	5	253 1/2	bj. ⊕
do. do. Dbl			

Der Kaiser in Kiel.

(Aus der Kön. Ztg.)

Welches Leben auf dem Wasser! Tausende von Fahrzeugen, vom schwarzen Panzerschiff bis zur Nußschale, und überall bunte, unzählige Flaggen in der Luft und Sonne, und geschmückte und fröhliche Menschen, und am Ablaufplatze das Volk zu Tausenden und ein Hurrah in den Sonntagmorgen hinein, den der Kaiser durch den Kirchgang gefeiert hatte, wie ich es selten gehört hatte. Der hohe Herr in der Uniform des Leibregiments sah ungemein heiter und frisch aus. Der Empfang, den ihm Hamburg am vorhergehenden Abend und darauf Kiel bereitet hatten — der Blick aus seinen Fenstern auf das Deutsche Reich zu Wasser —, der goldene Morgen, alles das hatte sein Gemüth, wie man hört, in hohem Grade freudig gestimmt und der Anblick davon lag in seinen Mienen, als er an Bord des Schiffes trat und die Mitglieder seiner Familie, denen sich auch seine Nichte, die Landgräfin Anna von Hessen, mit einem Prinzen und einer Prinzessin zugesellt hatte, und die deutschen Fürsten sowie die übrigen an Bord befindlichen hohen Personen begrüßte. Unter letztern war Feldmarschall Graf Moltke, der Chef der Admiralität General v. Stosch, Staats-Minister Delbrück, General v. Treskow und die nächste Umgebung der Fürstlichkeiten. In dem Augenblick, wo der Kaiser an Bord erschien, wurde die gelbe Kaiserfanbarte am Großmast aufgehißt, und als die Yacht sich in Bewegung setzte, donnerten auch schon die Kanonen über den weiten Wasserpiegel, um dem Kaiser auf See den Salut zu geben; in allen Topen der sechs vor Anker liegenden Schiffe flatterten die bunten SignalfLAGGEN und Schulanter an Schulanter standen die Matrosen in den weißen Paradehemden auf den Kaafen. Bild um Bild! Ein nicht minder farbenreiches Gezeigte die blauchwarz lackirte Yacht mit den Goldverzierungen der Außenseite, den glänzenden Gala-Uniformen und dem folgenden Schiffe „Notus“, welches die übrigen Eingeladenen trug, wie die Kaiser-Yacht sich im Bogen um die Aufstellung bewegte und gleichsam die Frontparade abnahm. Wie aus der Flut emporgeflogen kamen von allen Seiten Boote mit den rudernden Mannschaften an die Yacht; eines derselben — in königsblauem Anstrich —, das Königsboot, nahm den Kaiser und die Fürstlichkeiten ein, die andern die übrige Umgebung, und brachten sie an Bord des „Kronprinz“, des zweiten der vor Anker liegenden Schiffe. Die Schiffsmusik spielte den Präsentirmarsch.

Mit dem Erscheinen des Kaisers flog auch schon die Kaiserfanbarte am Großmast hinauf, und auf der Commandobank des Schiffes, so weit sie sichtbar, nahm der Kaiser aus den Händen des Commandanten den Rapport entgegen. Nun wurde Generalmarsch geschlagen, das Schiff klar zum Getrach gemacht, d. h. die Vorbereitungen getroffen wie bei der Landtruppe, wenn scharf geschossen werden soll. Die Mannschaften enterten ab, und das ging mit einer Behendigkeit und sah sich von fern an, als ob Mäuen in dem Zauwerk flatterten. Es wurden die Cartouchen aus den Munitionsräumen herausgemannt, die Verkantliche eingerichtet, Handgriffe an den Geschützen gemacht, Salven mit den Schlagrohren gegeben. Zu gleicher Zeit enterten die Topalästen mit den Gewehren aus den Rücken mit dem Entermesser wieder auf, um hoch oben aus den Mastkörben den Kampf mit den feindlichen Schiffen zu beginnen, ihnen nach die Krankenträger, deren Aufgabe es ist, die Verwundeten herabzutragen. Zum Schluss setzten die Mannschaften die Segel und machten sie wieder fest. Eine halbe Stunde hielt sich der Kaiser an Bord des „Kronprinz“ auf, dann nahm ihn „die Grille“ wieder auf und dampfte weiterhin gegen den Strand von Friedrichsort. Rechts erschienen die Häfen von Möllenort. Die Stellen, wo künftig die Strandbatterien jedem feindlichen Schiffe den Eingang in den Hafen wehren sollen, waren durch Flaggenmasten bezeichnet — hier stiea aus der Mitte der Fluth der gelbe Leuchthurm auf —, es zeigten sich immer deutlicher die Umrisse des Strandes von Friedrichsort und seinen Befestigungen. Am Ufer wurde eine Ehrenpforte und harrende Menschen sichtbar und nun begrüßten auch schon die Geschütze mit ihrem Donner die andampfende Yacht. Ein kleines Dampfschiff setzte den Kaiser und seine Umgebung an das Land. Der ganze Strand war von Menschen dicht besetzt. Nicht nur aus dem Kreise Eckernförde waren sie gekommen, sondern von jenem des Wassers aus der sogenannten Propfke, einer reichen Landchaft, die sich durch die Eigenart ihrer Sitten und Trachten auszeichnet. Auch sie brachten dem Kaiser ihre Huldigungen dar, Blumen und der Anblick ihrer frischen Gesichter, drallen Gestalten und malerischen Kleidung. Die Männer hatten sich Kornblumen an die Hüte gesteckt. Es lag im Plane, daß leghere dem kaiserlichen Wagen auf der Fahrt nach Fort Falkenstein vorreiten sollten, aber der Kaiser gab den Besuch desselben aus Mangel an Zeit auf, sah dem Geschühererciren auf der Bastion zu, ließ sich die Stellen zeigen, wo die Sturmfluth ihre Verbeerungen gemacht, bestimmte noch, daß der in der Nähe liegende, zur Befestigung ausersehene Jägersberg den Namen „Fort Stosch“ führen solle, begab sich wieder an Bord und das Schiff setzte seinen Cours hinaus in die Stranderbucht fort, von der aus man schon die Rhede der Dister vor sich hatte. Die Schiffe waren im Bereiche der Torpedosperre angekommen. In gewissen Zwischenräumen sah man die Bojen d. h. die schwimmenden Merkzeichen, durch rothe Fähnchen bemerkbar, aus dem Wasser hervorschauen. Die „Grille“ hielt sich seitwärts. Als der „Notus“ in gerader Richtung weiter feuerte über eine Stelle, die rechts und links durch Sterne aus Holzplatten markirt war, erfolgte eine Explosion mit der Wucht eines plötzlichen Kanonenschlages. Das Schiff hatte in seinem Lauf den Zünder eines Torpedo

unter sich berührt und wäre natürlich unfehlbar durch die Explosion der unterirdischen Miene in die Luft geschleudert worden; so aber war die Gefahr und Gewalt desselben nur durch scharfe Patronen bezieht worden. Aber noch ein anderes und interessanteres Exercitium sollte vor den Augen der auf den Schiffen befindlichen Gesellschaft sich vollziehen. Ein dumper Knall dröhnte durch die Luft und riesenhoch erhob sich aus dem unbeweglichen Wasserpiegel eine brauende, eisende Säule, in deren weißem, glühenden Schaume die dunklen Sprengstücke des Torpedo sichtbar wurden. Hundert Schritte davon wiederholte sich die Explosion, die durch elektrische Leitung vom Ufer aus bewirkt worden war. Letztere Art der Torpedos dient lediglich zu Vertheidigungszwecken. In neuerer Zeit hat die Admiralität das Geheimniß eines englischen Erfinders, der sogenannten Whitehead oder Fisch-Torpedos, erworben, die unter der See den Angriff eines feindlichen Schiffes ermöglichen. Fisch-Torpedos heißen sie darum, weil sie in ihrer äußeren Gestalt, um sie unter Wasser halten zu können, mit ähnlichen Schwimmvorrichtungen ausgestattet sind, wie ein Fisch mit seinen Flossen. Das Geheimniß derselben kennt in der deutschen Kriegsmarine nur ein Offizier und der Ober-Ingenieur, welcher damit ein Experiment auf 6. und 800 Schritte ganz in der Nähe der kaiserlichen Yacht machte. Diese interessanten Productionen hatten den Aufenthalt des Kaisers verlängert, und um die Zeit wieder einzuholen, dampfte die Grille mit erhöhter Schnelligkeit, den Notus weit hinter sich lassend, Elberbed wieder zu. Der Kanonendonner, mit dem das Geschwader den Kaiser auf der Rückkehr wieder begrüßte, war für die Tausende und aber Tausende von Menschen, die auf Dampfschiffen, Booten, Rähnen die Rückkehr erwarteten, das freudige Aviso: der Kaiser kommt. Hatte mir am Morgen schon diese Massenersammlung imponirt, so war dies in viel höherem Grade am Nachmittag der Fall. Woher die Menschen kamen? Ich kann es nicht sagen, aber sie waren da, und zwischen den größeren Fahrzeugen, wo man nur Köpfe sah, schossen in sieberhafter Eile Hunderte von Rähnen hin und her, um eine günstige Aufstellung zu erhalten. Die Werft und was innerhalb derselben vorgehen sollte, war der Mittelpunkt des Interesses der Versammelten, die nach Zehntausend zählten. Der Gegenstand der höchsten Spannung und Erwartung, der Kaiser, hatte sich nach der Landung am Kohlenplatze zu Wagen nach der Werft gegeben, war hier gebührender Weise empfangen worden und verfügte sich nach einer Tribüne hart am Bug des Schiffes. Hier richtete dem hohen Herrn der Schiffsbau-Director Jeyfing eine gefüllte Champagnerflasche, wie dies zu solcher Gelegenheit üblich. Von oben war sie an einem seidnen Bande in den deutschen Farben befestigt. Der Kaiser nahm dieselbe, sprach den bereits gemeldeten Ausspruch und warf sie mit wuchtiger Kraft an den Rumpf des Schiffes, so daß sie daran zerplitterte und mit ihrem schäumenden Inhalt das Schiff besudelte zur symbolischen Andeutung des Elementes, dem das Schiff damit geweiht war.

Gewöhnlich ist es Sitte, daß eine Dame die Taufe vollzieht, aber hier bei dem ersten Schiff, das auf kaiserlicher Werft erbaut war, brach der Kaiser mit der Tradition und bestand darauf, den Act selbst vorzunehmen. Das Schiff ruhte bis jetzt auf den Stapellögen und ward gegen das Umfallen durch starke Seitenstützen geschützt. Bei dem Stapellauf handelte es sich nun darum, sein Gewicht von den Stapellögen auf sogenannte Schlitten zu übertragen, auf welchen es zu Wasser laufen sollte. Dieselben bestehen aus einer der Größe derselben entsprechenden Holzconstruktion, die sich kissenförmig unter den Boden des Schiffes legt und in einer solchen Distanz auf jeder Seite von der Mittellinie des Schiffes angebracht ist, daß die ganze Last des Fahrzeuges in den beiden Schlitten mit Sicherheit ruhen kann. Die Unterante der Schlitten ist gerade und ruht wiederum auf einer Planenbahn. Der Schlitten selbst besteht aus dem eigentlichen Kissen und dem darunter liegenden Käufer. Zwischen beide Theile der Schlitten wurden buchene Keile eingetrieben, so lange bis die Kissen des Schlittens nicht nur fest unter dem Boden des Schiffes angetrieben waren, sondern das Schiff im Ganzen in die Höhe gehoben hatten, so daß es möglich war, die auf diese Weise entlasteten Stapellöge unter dem Kiel hervorzu ziehen. Zwischen die Unterante der Käufer und die Oberante der Laufplanen war vorher so reichlich Seife und Talg gegeben worden, daß dadurch eine Gleitsfläche mit möglichst geringer Reibung hergestellt war, auf welcher das Schiff zu Wasser gehen kann, sobald die Stopvorrichtung gelöst wurde. Diese Vorrichtung bestand einmal in den vorderen Stapellögen, welche in der Zahl von zehn sieben geblieben waren und und mit Rücksicht auf welche das Schiff hinten verhältnißmäßig aufgestellt war, als vorn, damit die durch den Druck des Schiffes auf die Stapellöge erzeugte Wirkung möglichst erhalten blieb; anderntheils bestand sie in einer an die Schlitten gebundenen eideinen Klampe; diese drückte mittelst eines eingefügten Balkens auf den kürzeren Arm eines zweiarmligen, horizontal gestellten Hebels, dessen Drehpunkt ein ungemein stark befestigter Pfahl bildete. Der längere Arm dieses Hebels wurde mit einem starken Tau festgehalten, das an einem tief eingegrabenen Anker angebracht war. So lange dieses Tau seine Dienste that, war eine Drehung des Hebels und damit eine Fortbewegung des Schiffes nicht möglich.

Letztere wurde erst durch das Rappen des Taus herbeigeführt, nachdem kurz vor dem Act der Taufe auch die vorderen letzten Stapellöge herausgespalten waren und so die Bahn nach dem Wasser freigegeben war. Sobald die Taufe geschehen war, be: a: sich der Kaiser nach dem offenen Vorbau eines zur Seite liegenden Werftgebäudes, um hier Zeuge des entscheidenden Moments zu sein, der eine Last von

50,000 Ctr. ihrem Elemente übergab. Es war ein Blick ein Gedanke von mehreren Zehntausenden, der hier in höchster Spannung auf den noch leblosen Koloss gerichtet war. Da wurden auf gegebenen Befehl des Kaisers die auf jeder Seite des Schiffes befindlichen Taupe durch ein Fallseil gefasst — der vorhin erwähnte Balken von dem ihn haltenden Druck befreit, herausgezogen — und stolz und sicher glitt das Schiff die Bahn hinab in die deutsche Flut. Dröhnender Jubel erfüllte die Luft — die Musik spielte „Nun danket alle Gott“, und von seinem erhöhten Plage sah der Kaiser ernst und bewegt dem Schiffe nach, das den Namen seines größten Ahnherrn trägt. In seinen Zügen, in seinen Blicken lag etwas, als verbände sich in seinem Geiste die glorreiche Vergangenheit Preußens, die sich an diesen Namen knüpft, mit der großen ahnungsvollen Zukunft des Deutschen Reichs, die in diesem Schiffe vor seinem Geiste lag.

Es war ein bedeutungsvoller Tag für die deutsche Kriegsmarine! Das drückte auch der Chef der Admiralität, General v. Stosch, in der Antwort auf den Laßt aus, den bei der Laßt in Belle-Isle der Kaiser auf die Marine ausgebracht hatte, als er der Fortschritte erwähnte und des Zuwachses, den die deutsche Kriegsmarine seit 1872 und für die nächste Zeit durch sechs große Schiffe erhalten habe, als er dem Kaiser vor den anwesenden Generalen und Offizieren der Landarmee die Versicherung gab, daß die kaiserliche Kriegsmarine bald eine würdige Schwester der Armees werden würde.

Es war ein bedeutungsvoller Tag, der 20. September, wo die deutsche Admiralität ihr erstes selbsterbautes Schiff vom Stapel ließ, wo zum erstenmal der Kaiser die Deutsche Kriegsmarine sah und die freudige Gewißheit in sein landesväterliches Herz aufnehmen konnte: Es geht vorwärts.

### Berlin, den 22. September.

Nachdem von den fünf durch die deutschen Bundesregierungen zur Beobachtung des Venusdurchganges ausgerüsteten astronomischen Expeditionen drei, nämlich die nach der Kergueleninsel, der Australisinsel und nach Aschiiu in China entsandten, bereits im Juni, Juli und August Deutschland verlassen hatten, ist am Abend des 20. September die nach Japan bestimmte Expedition von hier über Astrachan nach Persien abgereist. Dieser Expedition, deren Hauptaufgabe astronomisch-photographische Aufnahme des Phänomens bilden werden, gehören folgende Mitglieder an: Als Astronom Dr. Becker, erster Assistent der hiesigen Sternwarte, ferner der bekannte Forschungsreisende in Südafrika, Professor Dr. Friis, von der hiesigen Universität, als Leiter der Expedition und Photograph, sowie Dr. F. Stolze aus Berlin und H. Buchwald aus Breslau, ebenfalls als Photographen. Die fünfte der Expeditionen, nach der Insel Mauritius bei Madagaskar bestimmt, wird sich am 27. September in Marseille einschiffen, um über Port-Saïd, Suez und Aden sich nach ihrem Bestimmungsorte zu begeben. Diese Expedition besteht aus zwei Astronomen, Dr. Löw, Assistent des königlichen geodätischen Instituts in Berlin, Dr. Pechüle, Assistent der Sternwarte in Hamburg, und zwei technischen Gehilfen, Dölter, Mechaniker aus Straßburg, und Heidorn aus Göttingen.

Die Annahme des Bankgesetzentwurfs im Bundesrathe erscheint nach den über die Verhandlungen der betreffenden vereinigten Ausschüsse und die Erklärungen der Einzel-Regierungen vorliegenden Nachrichten wenigstens in so weit gesichert, als die Grundlagen des Entwurfs vielfach Anerkennung gefunden haben. Dieses schließt selbstverständlich Modifikationen der Einzelbestimmungen nicht aus. Wie es heißt, ist die Errichtung einer Reichsbank, beziehungsweise die Umwandlung der Preussischen Bank in eine solche von Seiten des Reiches abgelehnt worden; ob nur vorläufig bleibt offene Frage. — Dem „Hann. Cour.“ zufolge, hat der Präsident der Preussischen Bank, v. Dechend, ein Gutachten an den Handelsminister eingereicht, welches die Umwandlung der Preussischen Bank in eine Reichsbank als eine Nothwendigkeit betont.

Obwohl der Entwurf einer Verordnung ausgearbeitet worden ist, so ist es doch noch fraglich, ob derselbe schon dem nächsten Landtage zugehen wird, und lassen sich auch gegenwärtig über den Umfang und Inhalt des vorzulegenden Gesetzentwurfs noch keine bestimmte Mittheilungen machen, wie dies in einzelnen Blättern bereits geschehen ist. Es ist nämlich bis jetzt die Frage noch nicht entschieden, ob sich die Verordnung auf die ganze Monarchie, oder nur auf einige Provinzen, für welche ein besonders dringendes Bedürfnis vorhanden, zu erstrecken habe. Anfangs lag es in der Absicht des Handelsministers, zunächst für die Provinz Posen ein Specialgesetz dem Landtage vorzulegen; es haben sich jedoch erhebliche Bedenken hiergegen ergeben.

Das Reichs-Eisenbahngesetz hat in Gemäßheit der Artikel 42 und 43 der Verfassung des deutschen Reichs den Entwurf einer Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands aufgestellt, welcher gegenwärtig dem Bundesrathe zur Prüfung und Genehmigung vorliegt.

Die Aufsicht über die hiesigen Landesbeamten führt die königliche Regierung zu Potsdam, welche sich indes dabei ihres Organs, des Magistrats bedienen wird. Denselben ist deshalb auch jetzt von der Regierung die Einführung und Vereidigung der Landesbeamten übertragen worden. Der Magistrat hat, wie die „N. Z.“ hört, es abgelehnt, die Landesbeamten zur Ueberleitung von Listen der eingetragenen Geburten an die hiesigen Geistlichen, welche demnach auf die Vollziehung der Taufe hinwirken wollen, zu verpflichten. Er erachtet sich dazu nicht für befugt.

Das neue Panzerschiff „Friedrich der Große“ ist das vierte innerhalb Jahresfrist vom Stapel gelassene deutsche Kriegsschiff, was auf die rastlose Thätigkeit der Admiralität bezüglich der Erweiterung unserer Flotte schließen läßt. Die Construction des Schiffes ist

nach den neuesten Erfahrungen ausgeführt, dasselbe übertrifft an Panzerstärke selbst sein Vorbild, den englischen Monitor „Monarch.“ Etwa 1700 Tonnen Eisen sind im Ganzen für das Schiff zur Verarbeitung gelangt und zum bei weitem größten Theile von inländischen Establishments geliefert worden. Trotz der so gesteigerten Schiffbauthätigkeit werden auf den kaiserlichen Werften unausgeseht neue Arbeiten in Angriff genommen. Bereits ist in Cuxhaven der Bau einer neuen Panzerfregatte stärksten Kalibers begonnen worden, welche hauptsächlich zum offenen Küstenkrieg bestimmt sein wird.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

△ Erfurt, d. 21. September. Die Erfurter Zeitung schrieb am 18. d. M.: „Befanntlich beabsichtigt die Gothaische Regierung die Pferdebahn Fröttstedt Waltershausen zu verkaufen, doch schien es, als ob die wiederholten öffentlichen Anerbietungen ohne Erfolg blieben sollten, trotzdem, daß dem Verkäufer (muß offenbar heißen Käufer) die Vergünstigung zugesichert wurde, daß er die Bahn bis Reinhardtsbrunn weiterführen könnte. Ein abgegebenes Angebot von 40,000 Thlr. wurde abgelehnt, inzwischen aber ist bereits die Linie bis über Reinhardtsbrunn hinaus abgesteckt worden, wodurch ein Gerücht, daß ein Berliner und ein Frankfurter Consortium sich um die Bahnstrecke bewürben, an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Die Verlängerung würde links bei Schnepfenthal vorbeigehen, knapp an der Reinhardtsbrunner Mühle das Thal schneiden und ihren Bahnhof etwa 200 Schritte links vom Bahnhof erhalten. Es soll dabei darauf gehalten werden, daß die Bahn und der Bahnhof möglichst im Walde verbüllt bleiben. Wodurch würde sie in bedeutender Curve ohne die Parkanlagen zu beeinträchtigen, nach dem Friedrichsrodaer Felsenkeller herübergehen und denselben am Rande schneidend rechts bis nach Großbarz geführt werden, woran sich in Zukunft eine Weiterführung nach Schmalkalden knüpfen könnte. In dieser Weise haben wenigstens in diesen Tagen im Auftrage von Interessenten vorläufige Vermessungen und Berechnungen durch Sachleute stattgefunden, denen wir diese Mittheilung verdanken.“ In seiner gestrigen Nummer bestätigt dieselbe Zeitung diese Nachrichten mit dem Zusätze, daß die besprochene Bahn schon im nächsten Sommer fertig werden sollte — gewiß eine angenehme Aussicht für die Hallenser, die ja Friedrichsroda vor allen Thüringer Bade-Orten vorziehen. — Die Mittheilungen einiger Blätter über die Entfestigung Erfurts sind in mehreren Punkten ungenau, namentlich ist hervorzuheben, daß von der eigentlichen Umwallung der Stadt bis jetzt in Wahrheit nichts weiter geschehen ist, als das Brühler Thor. Zwischen dem Schmidstädter, Krämpfer und Johannis-Thore, wo die Entfestigungsarbeiten schon weit vorgeschritten sein sollten, ist bis jetzt noch nichts geschehen. Daß der Erweiterung der Stadt vor jenen Thoren nichts mehr im Wege steht ist richtig, aber auch vor dem Höber-Thore u. s. w. ist der Bebauungsplan fertig und es kann Jedermann sich daselbst anbauen. Auch das ist nicht richtig, daß das sturmfreie Fort, die Gryafsburg, erhalten bleiben sollte, denn dasselbe ist bis auf die Gallerie und die Thürme vollständig eingeebnet. Endlich sind die Nachrichten über die Entfestigungsarbeiten auf dem Petersberge sehr unvollständig, doch wollen wir auf die Einzelheiten, auf das planirte Hornwerk u. s. w. nicht weiter eingehen. Dagegen wollen wir noch erwähnen, daß innerhalb der Stadt zwei größere öffentliche Bauten nun ihrer Vollendung sehr nahe sind, nämlich erstens die neue Treppe am Westende des Domes, die sich von der Gewerfabrik her sehr stattlich präsentirt, und zweitens das neue Rathhaus, auf dessen Thurme seit 3 Tagen die neue Normaluhr angebracht ist, sie ist ein Werk von Mannhardt in München, der bekanntlich im vorigen Jahre in Wien auf der Ausstellung ausgezeichnet worden ist. Die Räume des Rathhauses werden z. Th. schon in der alternächsten Zeit in Gebrauch genommen werden, auch das Standesamt wird sein Bureau darin aufschlagen.

### Bermischtes.

— Aus Saarbrücken vom 19. September wird gemeldet: Vorgestern Nachmittag hat in dem dicht bei Louisenthal gelegenen Hüschachte der königl. Steinkohlengrube Gerhard (Abtheilung Albertschacht) eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, welcher leider mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Es sind todt: Berginspector Schotte, Obersteiger Barth und drei Bergleute. Die anderen in dem Schachte anwesenden Bergleute erlitten starke Betäubungen, sind jedoch zu Tage gebracht und gerettet worden.

— Der in Paris erscheinende „Français“ läßt sich gegenwärtig curiose Reisebriefe aus Deutschland schreiben. Der untreue Humorist des „Français“ nennt beispielsweise in seinem letzten aus Berlin datirten Briefe das Brandenburger Thor einen „ziemlich gelungenen Abfall“; wovon sagt er nicht; das Schloß ist ihm „ein kalter, verkallener Bau“, das Siegesdenkmal eine „scheußliche Cigarrenspitze“. Die Gruppen der Schlossruine zeigen diesem reisenden Franzmann „den kriegerischen Charakter und die ausschließlich militärischen Neigungen unserer rauhen Sieger“. Er schreibt: „Da sieht man entweder Palas einen jungen Vorußen in dem Waffenhandwerk unterrichten oder die Siegesgöttin ihm die Geschichte der Helden erzählen und ihn durch die Aussicht auf silberne Besteck und Pendulen aufmuntern, den Verwundeten aufzurichten und nach dem Olymp emportragen.“ (Gut gefährt, gallischer Hahn!)

— Die „Times“ hat ein neues Korrespondenzsystem mit Paris eingeführt. Die Telegraphenverwaltung hat nämlich dem Weltblatt einen besonderen Draht überlassen, der bis ins Arbeitszimmer ihres Pariser Korrespondenten geht. Dort ist ein Telegraphenbeamter angestellt, der die Telegramme empfängt und absendet. Diese Art der Korrespondenz soll der „Times“ jährlich 800,000 Franc. kosten.

**Berliner Viehmarkt.**

Am 21. d. fanden zum Verkauf: 1667 Küder, 5048 Schweine, 716 Kälber, 8619 Hammel. Der Zutrieb von Kündern war heute verhältnismäßig gering. Für 1. Waare st. lte sich der Durchschnitt auf ca. 20 Thlr. und nur ganz feine aus Stallmahlung hervorgegangene Stücke erzielten bis 22 Thlr. pr 100 Pfd Schlachtagewicht; 2. Qualität verblieb auf 15-16 und 3. auf 13-14 Thlr. Der Zutrieb von Schweinen war um ca. 500 Stück geringer, als vor acht Tagen, do h war bessere Waare etwas stärker vertreten als damals und stellte sich hierfür der Preis auf ca. 22 Thlr.; im Durchschnitt wurden 20 Thlr. der 100 Pfd. Schlachtagewicht gern gemöhrt. Für Kälber entwickelte sich heute das Geschäft sehr lebhaft und gänzlich der Antriebe deckte den Bedarf, nicht und die Waare erzielte recht gute Preise. Bei Hammeln trat keine Veränderung im Geschäft ein; dasselbe verlief langsam und wurde bessere Waare mit 8 Thlr., etwas geringere mit 6-7 Thlr. per 45 Pfund bezahlt.

**Verzeichniß**

der mittelst der Kettenschiffahrt nach Magdeburg a besiederten und durch die Elbfräde dafelbst bausierten Kähne.  
Aufwärts: Am 20. September. Albrecht, Hen, v. Haselberg n. Budau. — Hummel, Bretter, v. Liepe n. Budau. — Lubuski, Steinbohlen, v. Hamburg n. Budau. — Ulich, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Grimm, leer, von Magdeburg n. Schönebeck. — Gebers, desgl. — Berger, leer, v. Magdeburg n. Domitz. — Randel, leer, v. Magdeburg n. Budau. — Eurtz, leer, v. Magdeburg n. Nienburg a. S.  
Eingetroffen: Am 19. September. Kunze, Bretter, v. Spandau n. Neustadt. — Käster, Delfuchen, v. Berlin n. Magdeburg. — Andrae, Ableichter, v. Magdeburg. — Gramms, Melasse, v. Eettin n. Budau. — Brehm, desgl. — Am 20. September. Gbcke, leer, v. Berlin n. Magdeburg. — Schöne, Brennholz, v. Genthin n. Magdeburg. — Zahn, Stabholz, v. Spandau n. Magdeburg. — Neumann, Steinbohlen, v. Berlin n. Neustadt. — Williges, Mauerkeine, v. Rehner n. Magdeburg. — Am 21. September. Gerhardt, Bretter, v. Liepe n. Magdeburg. — Lipe, Stabholz, v. Landsberg n. Magdeburg. — Pionon, Bretter, v. Liepe n. Magdeburg. — Wein, Bretter, v. Liepe n. Halle. — Jansch, desgl. — Ehrlich, leer, v. Burg n. Magdeburg.

Am 20. Jahrgange bereits erscheint eine für das Loose und Effecten besitzende Publikum höchst praktische Zeitschrift: „Levysohn's Ziehungslifte sämtlicher ausloosbaren Effecten“, Verlag von W. Levysohn in Grünberg /Schl. — Wie da weiß, wie viele Effecten wegen längst erfolgter Ausloosung oder Kündigung, von der ihr Besitzer keine Abnung hat, völlig werthlos geworden sind, wird „Levysohn's Ziehungslifte“, welche die Kündigung resp. Ausloosungen sämtlicher existirenden Effecten nebst Merkantilien enthält, die meiste Verbreitung wünschen. — Auf die Zeitschrift, von der jede Woche eine Nummer erscheint, kann bei jedem Postamt oder jeder Buchhandlung für nur 15 Sgr. vierteljährlich abonniert werden.

**Bekanntmachungen.**

**Handels-Register.**

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

Bei Bekanntmachung der unter No. 802 des hiesigen Firmen-Registers eingetragenen Firma

**Julius Müller (zu Halle a/S.),**

Inhaber: Brauereibesitzer Salomon Julius Müller zu Halle, hat sich insofern ein Redactions-chler eingeschlichen, als der erste Vorname des Inhabers Samuel und nicht Salomon heißt.

**Taschendiebstahl.** Während des Viehmarktes am 14. d. M. ist ferner eine silberne Cylinderruhr mit römischen Ziffern nebst vergoldeter kurzer Kette und goldenem Medaillon gestohlen worden. Vor dem Erwerbe warnend, bitte ich um Anzeigen über die Person des Thäters.  
Halle a/S., den 21. September 1874.  
Der Staats-Anwalt.

**Handels-Register.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei der No. 25 Actien-Brauerei zu Querfurt heute Folgendes eingetragen worden: In der General-Versammlung vom 29. Aug. 1874 ist beschlossen worden, daß die Einladungen zu den General-Versammlungen bloß durch das Querfurter Kreisblatt und die Hallische Zeitung, nicht auch durch die Nordhäuser Zeitung erfolgen sollen.  
Querfurt, den 16. September 1874.  
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

In der Untersuchungssache, betreffend das gegen den Herrn Reichs-Anwalt, Fürst Bismarck, in Kissingen verübte Attentat, ist es von Wichtigkeit, den derzeitigen Aufenthalt des als Zeugen zu vernehmenden Handelsmanns Carl Müller, alias Möller, aus Klein-Schmalzkalden zu ermitteln.

Ich richte deshalb an den p. Müller die Bitte, mir schleunigst seinen Aufenthalt anzuzeigen, indem ich gleichzeitig die Sicherheitsbehörden dienstergebeut erliche, nach dem p. Müller zu recherchieren und mich, sobald er ermittelt, hiervon schleunigst in Kenntniß zu setzen.  
Nordhausen, den 19. September 1874.

Der Königl. Staatsanwalt.  
Dr. Luchen.

Für einen Uhrmacherlehrling, welcher bereits 1 1/2 Jahr gelernt, sind Umstände halber möglichst sofort ein anderweitiges Unterkommen gesucht. Adressen werden erbeten unter „Gustav Krause's Buchbindung in Delitzsch.“

Von einer sichern Hypothek werden 4000 Th. zu cediren gesucht. Gefällige Offerten bitte unter F. G. 20 an Ed. Stückrath in der Exp. dies. Zig. abzugeben.

Ein tüchtiger Conditorgehülfe sucht zum sofortigen Antritt unter H. poste restante Naumburg S. Condition.

Eine jüngere Wirthschafts-Mamsell, welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gesucht zum 1. October oder später. Mühle Kauerwitz bei Schöten.

**Landwirthschaftliche Lehranstalt in Wildesheim.**

Das Winterhalbjahr beginnt Dienstag den 13. October. Weitere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.  
E. Michelsen, Director.

**Die Seminar-Präparanden-Anstalt zu Mühlhausen i. Thür.**

beginnt ihren Winter-Cursus am Dienstag den 13. October und ist in der Lage, bis dahin noch einige Zöglinge aufzunehmen. Etwalgen Wünschen bezüglich der Bestreitung der Kosten wird in entgegenkommender Weise jederzeit Rechnung getragen werden.  
Alles Nähere ertheilt  
Mühlhausen i/Th., 20 Sept. 1874. Rector F. Knauth, Anstaltsdirigent.

**Der ächte Leopoldshaller Kainit**  
(Schwefelsaures Kali-Magnesia-Salz)

ein ganz vorzügliches Düngemittel, namentlich für Weizen, Kartoffeln, Halmfrüchte, Rüben, Wein, Hopfen etc. etc. wird in größeren Mengen nur im Herzogl. Anhaltisch. Salzwerke Leopoldshall gefunden und gelangt von da aus allein durch mich, als officiellen Beauftragten der bezogl. Regierung, resp. durch meine Agenturen in den Konsum. Der Gehalt des ächten Leopoldshaller Kainit ist durch meine zahlreich versandten amtlichen Analysen hinreichend bekannt und wird derselbe von den Landwirthen vielfach den Fabrikaten deshalb vorgezogen, weil die direkte Verwendung durch die herzogl. Salzwerkverwaltung eine Garantie dafür giebt, daß das Quantum an schwefelsaurer Kali-Magnesia, welches versprochen, auch wirklich geliefert wird.

Ich halte den ächten Leopoldshaller Kainit dem verehrlichen Landwirthschaftlichen Publikum bestens empfohlen. Der Preis ist billigst normirt.  
Gustav Ziegler, Dessau.

**Familien-Pensionat von Therese Hoffmann in Weimar, Herderplatz B 50.**

In Weimar, der als Pflanzstätte für Kunst und Wissenschaft bekannten Residenzstadt, finden 1 bis 2 junge Mädchen aus gebildeten Ständen zur Erlernung des Hausstandes, sowie zur Fortbildung in Musik, neueren Sprachen, Litteratur, Zeichnen etc. in meinem Pensionat sofort oder per 1. October freundliche Aufnahme.  
Referenz in Weimar Herr Seminardirector Hanisch, woselbst auch Prospecte.

Einem jungen Mann, der in der einfachen sowie doppelten Buchführung tüchtig ist, sucht zum sofortigen Antritt die Brauerei Kiessel & Kohl in Bitterfeld.

Für eine Brauerei, welche ca. 1000-1500 Cent. verarbeitet, wird zum sofortigen Antritt ein in seinem Fach tüchtiger Braumeister gesucht. Adressen unter B. # 1821 sind der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Halle a/S., einzuf.

Ein theoretisch und sehr praktisch im Bergfach, sowie in allen einschlagenden Branchen gebildeter u. geschäftlich erfahrener

**Bergbeamter**

sucht zu baldigem Antritt Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefällige Offerten wolle man unter U. F. 148 richten an die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig. [H. 34477.]

**Oeconomielehrling-Gesuch.**

Ein gebildeter junger Mann, welcher Lust hat unentgeltlich die Landwirthschaft zu erlernen, findet sobald als möglich Aufnahme auf einem Gute im Vorgauer Kreise. Alles Nähere beim Schriftleiter Herrn Hoffmann, Liebenauerstraße Nr. 2.

**Bekanntmachung.**

Die in der hiesigen Bürgermeisterei-straße gelegene, gut renommierte Mackert'sche Restauration mit schönem Garten, doppelter Veranda und bedeutender Kellerei, sowie das dazu gehörige zweistöckige Wohnhaus, in welchem seit vielen Jahren ein gut rentirendes Materialgeschäft betrieben wird, steht in Folge Ablebens meines Vaters zum Verkauf. Zahlungsfähige Käufer wollen sich bei mir melden.  
Wittenberg, d. 15. Septbr. 74.  
Minna Krebs geb. Mackert.

**Mittergutsverkauf**

in romantisch fruchtbarer Gegend Thüringens, unweit Weimar und Jena, selbiges enthält circa 540 Wein-Acker, 250 unter dem Pflug, das übrige Wiesen u. die schönsten Obstplantagen, guten Holzbestand, sowie mit schöner Jagd u. Forellensischerei, vollständig lebend u. todtten Inventar, gute Schäferei, noch vollständig eingebrachter Erndte. Forderung nur 45 Mille, 12-15 000 Th. Anzahl. Näheres wird kostenfrei ertheilt Kohlgartenstraße 35, l. in Reudnitz - Leipzig.

Ein junger Mann von 24 Jahren in der Oeconomie erfahren, sucht eine Stelle als Verwalter. Offerten unter H. 5865 b. nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Halle a/S. entgegen.



Telegraphische Depeschen.

Hamburg, d. 23. September, Nachts. Der Dampfer „Himmarfen“ mit dem Linien-Schiffslieutenant Weyprecht und den bei diesem befindlichen übrigen Theilnehmern der österreichischen Nordpol-Expedition ist von einem Staatsdampfer mit Muffel von Blankenese aus eingeholt und mit Kanonendonner empfangen, unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung heute Abend 1/2 11 Uhr hier eingetroffen. Bürgermeister Kirchenpauer begrüßte die Ankommenden in einer warmen Ansprache. Der Landungsplatz war illuminirt und mit bengalischen Flammen beleuchtet. Für die Führer der Expedition fand in „Streits Hotel“, ein Banket, für die Mannschaften eine festliche Speisung im Seemannshause statt.

Wien, d. 22. September. Der Kaiser hat vermittelst Handschreibens vom 20. d. dem Oberlieutenant Payer und dem Linien-Schiffslieutenant Weyprecht in Anerkennung ihrer mit hingebungsvoller Aufopferung unter den größten Lebensgefahren mit seltener Energie und Thatkraft im Interesse der Wissenschaft geleisteten Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Aus Spanien.

Der „Post“ schreibt man aus Barcelona vom 14. September: Die den Karlisten beigelegte Bezeichnung „Banditenbrut“ könnte auf den ersten Blick etwas stark klingen, allein sie ist leider Gottes nur zu wohl begründet. Die Karlisten haben die militärische und administrative Desorganisation aus den Tagen der föderalistischen Republik — „einzig wahren“, wie sie die „Reinen“ nannten — nicht benützt, um gen Madrid vorzurücken, sondern lediglich, um den Eisenbahngesellschaften große Summen abzupressen, dafür, daß man die Züge frei circuliren ließ, und den kleineren Städten Contributionen aufzuerlegen dafür, daß ihre Zufuhren ungehindert passiren durften. Als aber die materielle Ordnung wiederhergestellt war, gaben sie sich lediglich der Plünderung, der Schändung, der Mordbrennerei und allen sonst nur erdenklichen Excessen mit wahrhaft teuflischer Ausgelassenheit hin. Sobald sie sich nur einer Eisenbahnstation bemächtigen konnten, war sie auch schon geplündert. In der Nähe von Cordoba (Catalonien) ergriffen sie einen unglücklichen „Liberalen“, stießen ihm einen großen Nagel in die Brust, sodas er an der Schulter wieder herauskam, und amüsirten sich wie Kannibalen an den Schmelzen des armen Opfers. In Calafarja (Alicapitanen) füllten sie den Mund eines armen gefangenen Freiwilligen mit Cartouchen, zündeten dieselben an und zersprengten ihm also das Haupt. In den catalonischen Bergen, welche ihre Wägen jetzt beherrschen, verjagen sie die „Liberalen“ von Haus und Hof, gestatten ihnen nicht, das Geringste mitzunehmen, und legen karlistische Familien in das also verlassene Eigenthum. Nein, niemand weiß es im glücklichen Deutschland, was es heißen will, gegen einen so ungebändigten und rachsüchtigen Gegner zu kämpfen. Dieser Gegner zeigt sich dort wie in England und anderswo stets nur von seiner gelekten, akademischen, liebenswürdigen Seite, aber ach, wie weit sind seine Phrasen von seinen Werken entfernt!

Die Organisation der Ständesamts-Bezirke im Saalkreise.

Das Amtsblatt der Königlichen Regierung in Merseburg veröffentlicht in einem Extrablatt die Organisation der Ständesamtsverwaltung (Abgrenzung der Ständesamtsbezirke, sowie die Stellung der Ständesamtsämter und deren Stellvertreter) in den Landgemeinden des Regierungsbezirks Merseburg, wie dieselbe gemäß §. 3 des „Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheführung“ vom 9. März d. J. erfolgt ist. Darnach ist die Organisation des Saalkreises folgende:

- 1) Ständesamtsbezirk Beesenlaublingen (Westantheile: Gemeinde Beesenlaublingen, Domaine Neubeesen, Gemeinde Murena, Rittergut Postitz); Ständesamtsamter Ertrudisch im Herzogthume Magdeburg, Kammerherr v. Krosigk zu Postitz; Stellvertreter 1) Oberamtmann Diezke zu Neubeesen, 2) Fabrikbesitzer Ewald zu Beesenlaublingen.
- 2) Beesebau (Beesebau, Cufrena, Unterpfeifen); Ständesb. Gutsbesitzer Carl Faulmayer zu Cufrena; Stello. Decomom Carl Faulmayer daselbst.
- 3) Trebnitz (Gemeinde Trebnitz mit Wddemitz); Ständesb. Amtsvorsteher Koch zu Trebnitz; Stello. Steuererheber Heinrich daselbst.
- 4) Lebendorf (Trebitz b. E., Bebitz, Lebendorf); Ständesb. Gutsbesitzer Wilhelm Ernst zu Trebitz b. E.; Stello. Gutsbesitzer und Schulze Stemmler daselbst.
- 5) Ldbnis a. L. (Ldbnis a. L.); Ständesb. Schulze Eberius zu Ldbnis a. L.; Stello. Schöppe Franke daselbst.
- 6) Dominitz (Dominitz, Dalchna, Dornitz, Garfena); Ständesb. Amtsvorsteher Gneiss zu Dominitz; Stello. Gutsbes. Jaries daselbst.
- 7) Eblau (Roth-Eblau, Mittel-Eblau, Hoch-Eblau, Elegitz); Ständesb. Gutsbesitzer Keutel zu Kirch-Eblau; Stello. Gutsbes. Haase zu Hoch-Eblau.
- 8) Rothenburg (Rothenburg, Gut Rothenburg (Domaine)); Ständesb. Hütten-Inspector Jänich zu Rothenburg; Stello. Buchhalter Krons da.
- 9) Neus (Neus, Deutenle, Döbels, Döbels); Ständesb. Gutsbes. Herzog zu Neus; Stello. Schulze Reich daselbst.
- 10) Kroßig (Kroßig, Kallenmar, Wieskau); Ständesb. Kreisdeputirter Neubaur zu Kroßig; Stello. Amtmann Paff zu Kallenmar.
- 11) Nauendorf (Weister, Nauendorf, Werbig); Ständesb. Schulze Koblach zu Nauendorf; Stello. Schöppe Franke daselbst.
- 12) Petersberg (Petersberg, das zur Oberförsterei Jöckeritz gehörende Berg- und Mittelholz, Trebitz a. P., Fördnitz, Westemitz, Wallwitz, Dachsitz mit Werfemitz, Neblitz); Ständesb. Amtsrath Wagner zu Petersberg; Stello. Schulze Henze zu Trebitz a. P.
- 13) Guten berg (Teicha, Ldbnis a. E., Lehndorf, Groitzsch, Sennewitz, Gurensberg); Ständesb. Amtsvorsteher Böck zu Guten berg; Stello. Schulze Häbide zu Sennewitz.
- 14) Brachwitz (Brachwitz, Friedrichschmerz, Döblitz, Simris b. W., Rannitz); Ständesb. Schulze Klinger zu Friedrichschmerz; Stello. Stello. Lehrer Bernicke daselbst.

15) Weidensee (Lettwitz, Görblitz, Ehlitz, Weidensee, Wehl, Mberau); Ständesb. Schulze Schladebach zu Weidensee; Stello. Schulze Reußner zu Ehlitz.

16) Lettin (Lettin, Dblau, Schenpitz, Lickau); Ständesb. Amtsvorsteher Hart zu Lettin; Stello. Schöppe Reicke daselbst.

17) Nietleben (Nietleben mit Provinzial-Irenenanstalt, Domaine Granau, die zur Oberförsterei Schenkunig gehörende Dblauer Halde, Fischeren); Ständesb. Straßer-Erbeher Borgis zu Nietleben; Stello. Gutsbes. Schimidt daselbst.

18) Erdmannitz (Eimitz, Erdmannitz); Ständesb. Fabrik-Direktor Otte zu Erdmannitz; Stello. Schulze Febr daselbst.

19) Giebichenstein (Giebichenstein); Ständesb. Amtsvorsteher Striede zu Giebichenstein; Stello. Dreilitenau a. Dienst v. Lohow daselbst.

20) Trotha (Trotha und Eeben, der zur Oberförsterei Schenkunig gehörende Trothaer Werder); Ständesb. Amtsvorsteher Nagel zu Trotha; Stello. Schulze Altk daselbst.

21) Brachstedt (Brachstedt, Rittergut Brachstedt, die zur Oberförsterei Jöckeritz gehörende Abatassina, Hohen, Wurz, Eismannsdorf, Dypitz, Freiheit Dypitz, Ammendorf, Harsdorf, Franitz); Ständesb. Amtsvorsteher Naquet zu Brachstedt; Stello. Kaufmann Thiele daselbst.

22) Schwerk (Dammendorf, Rittergut Dammendorf, Schwerk, Spidensdorf); Ständesb. Schulze Brandt zu Schwerk; Stello. Kaufmann Kahlina daselbst.

23) Nienberg (Nienberg, Rittergut Nienberg, Pfäfers, Hohenburg, Notensdorf); Ständesb. Amtsvorsteher Sachse zu Hohenburg; Stello. Schulze Mebel daselbst.

24) Weissen Weissen, Rabas, Brachwitz, Jöckeritz, Gut Eicheldorf); Ständesb. Amtsvorsteher Reintze zu Rabas; Stello. Schöppe Reicke zu Weissen.

25) Mdschitz (Mdschitz, Lorna, Untermaischwitz, Obermaischwitz); Ständesb. früherer Schulze Reutere zu Lorna; Stello. Schulze Reye zu Mdschitz.

26) Niedeberg (Niedeberg mit Sagisdorf und Gendorf, Rittergut Niedeberg, Sagisdorf, Schömmwitz, Döschdorf, Capellenende, Burg l. A.); Ständesb. Gutsbes. Friedel zu Niedeberg; Stello. Amtsvorsteher Lauch zu Schömmwitz.

27) Dsmünde (Dsmünde, Benndorf, Bennemitz, Gottenz, Schwoitsch, Gröbers, Großkugel); Ständesb. Amtsvorsteher Knauer zu Schwoitsch; Stello. Amtsvorsteher Schdnbrodt zu Dsmünde.

28) Dieskau (Dieskau, Rittergut Dieskau, Brückdorf, Canena, Zwintschona, Kleinflugel); Ständesb. Amtsvorsteher von Bilow zu Dieskau; Stello. 1) Schulze Hoffmann daselbst, 2) Gutsbesitzer Reinhold Schaaft daselbst.

29) Locha (Lochau, Weitenitz, Preitschöna); Ständesb. Rittergutsbesitzer Zimmermann zu Locha; Stello. Buchhalter Braun da.

30) Döllnitz (Döllnitz, Radewell, Diendorf, Burg l. A., Kornparzellen der Oberförsterei Schenkunig); Ständesb. Amtsvorsteher Eberius zu Döllnitz; Stello. Amtsvorsteher Lindner zu Radewell.

31) Weesen a. E. (Ammendorf, Planena, Weesen a. E., Rittergut Weesen a. E., Wddemitz, Hölberg, die Kornparzelle der Oberförsterei Schenkunig; Neubenitzel); Ständesb. Amtsvorsteher Rudloff zu Wddemitz; Stello. Schulze Franke daselbst.

Außerdem sind die Gemeinde Diemitz und das Rittergut Freimfelde dem Ständesamtsbezirk der Stadt Halle a. S.; ferner die Gemeinde Golbig dem Ständesamtsbezirk der Stadt Annern; sowie die Gemeinde Schlettau dem Ständesamtsbezirk der Stadt Lützen; und endlich die Güter Wettin und Mädeln dem Ständesamtsbezirk der Stadt Wettin zugelegt worden.

Bemerktes.

— Pariser Blätter bringen folgende Notiz: Der Deutsche Consul in Bayonne, Richard Lindau, ist seit einiger Zeit in der Presse oft genug genannt, so daß einige biographische Daten über ihn nicht ohne Interesse sein werden. Vor geraumer Zeit kam er gemeinsam mit seinen Brüdern Paul und Rudolph Lindau nach Paris, um sein Glück zu machen und sich von den Strapazen des Preussischen Militärdienstes zu erholen. Beseheiden genug in einem der Häuser der heute demolirten Rue Saint-Nicolas d'Antin installirt, gab er Gefangunterricht, bis eines Tages sein Bruder Rudolph von einigen Uhmachern von Chaur-de-Fonds nach Japan geschickt, ihn zu sich nach dem fernen Osten rief. Er ging dorthin und entzückte in Yokohama, in Shanghai, und später in Calcutta und Singapur die Fremden durch die Töne seines Piano. Heute ist Herr Lindau reich und er wie seine Brüder haben das Glück gemacht, das sie einst in Paris suchten.

— Das schlaueste und wirksamste Mittel der heutigen Ultramontanen sind die katholischen Casinos, deren Gründung das Verdienst der Mainzer Ultramontanen, v. Ketteler, Heinrich, Mousfang, ist. Wie für die „katholische Wissenschaft“ der Mainzer „Katholik“ maßgebend ist, zeigt das mehrfach angeführte Fuldaer Protokoll, in dem zu lesen ist: „Außerdem sprach die Versammlung einstimmig ihre Billigung und Anerkennung der in Mainz erscheinenden Zeitschrift „Der Katholik“ im Allgemeinen aus.“ Von diesem Herde gehen die Casinos und der „Verein der Deutschen Katholiken“ aus; sie haben sich bewährt, Berlin, München, Wien, alle größeren und mittleren Städte Deutschlands besitzig sie. Der Klerus darf nach den strengen Vorschriften der neueren Synoden kein Wirthshaus besuchen, im katholischen Casino ist er ein gern gesehener Gast und spielt die erste Geige. Man versteht die Sache. Für guten und preiswürdigen Wein, Bier u. s. w. wird geforgt; die ultramontanen Blätter liegen in Hülle u. Fülle auf; das Trinken ist verbindlich. Reden, Vorträge, Musiken u. s. w. sorgen für Abwechslung. Selbst der Adel, der sich sonst so schroff abschließt, belücht sie fleißig, es schmeichelt dem „gemeinen Manne“, einen Händedruck vom Fürsten, Grafen, Baron & zu erhalten, für billiges Geld in schönem Locale sein Glas Bier zu trinken. Die katholischen Casinos sind das, was Napoleon III. für die Arbeiter durch die glänzenden Cafés bezweckte. Es ist erstaunlich, wie man für sie allenthalben Geld hat. In der Rheinprovinz giebt es Orte, wie Aachen, Krefeld, Koblenz, Arier, Bonn u. s. w., die prächtige Häuser als katholische Casinos haben; ja, für diese bringt man das Geld immer auf, selbst in Orten, wo die katholische Schulsocietät sich als unvernünftig erweist, für ihre Schulen zu sorgen, wie unsere Nachbarschaft Duisburg zeigt. In diesen Casinos werden die Lehrlinge, Gesellen, Commis u. s. w. zu politischen Klerikalen herangebildet. Was die Casinos vorbereiten, vollenden die Klerikalenverammlungen. Es wird fast allwöchentlich bei den Zuchtpolizeiverhandlungen constatirt,

daß mit solchen der Unfriede in die Gemeinde einzieht. Ein halbes Duzend der größten Maulhelden hat in den letzten Jahren die Rheinprovinz und Westfalen auf solchen präparirt; mit welchem Erfolge ist bekannt.

— Wie in Breslau der freireligiöse Prediger Theodor Hofferichter, so ist in Wiesbaden der Vorsitzende der dortigen Gemeinde Wilh. Zoos, zum Standesbeamten erwählt und als solcher bereits bestatigt worden.

— [Garibaldi jun.] Wie man der Züriner Zeitung aus London schreibt, hat sich Ricciotti Garibaldi in eine englische Mißverlieb und sie mit deren Einwilligung entführt. Die notwendige Folge hiervon war eine Heirath mit ansehnlicher Mitgift auf Seite der Braut, jedoch unter der Bedingung einer sofortigen Abreise der jungen Eheleute nach Australien, da der erbitterte Papa seine Tochter nicht weiter in London sehen will.

— Der Züricher Polizei soll laut „Waterland“ folgendes Stücklein passiert sein: Sie arretirte und durchsuchte einen „Verdächtigen“ und fand bei ihm eine Photographie. Man schickte die Photographie an die Babilische Polizei mit dem Gesuche, das Original zum Verhör nach Zürich zu schicken, da dasselbe schwer kompromittirt sei. Die Antwort lautet: Das Original kennen wir schon, können es aber nicht ausliefern: es ist unser Großherzog!

— [Die deutsche Sprache in Frankreich.] Man schreibt aus Paris: In den meisten größeren französischen Orten kann man Deutsch sprechen und wird Deutsch gesprochen. Leute der gebildeten Classe, die sich jetzt so sehr dem Studium der deutschen Sprache hingeben, verlangen sogar sehr oft, wenn sie mit Personen, die einen deutschen Accent haben, zusammenkommen, sie möchten doch Deutsch sprechen. In den öffentlichen Concerten des Tuilerien- und Palais-Royal-Gartens, des Parc de Monceau, in welchem sogar ein Punkt seitens der Habitués „Le coin des Allemands“ getauft ist, hört man sehr viele Personen Deutsch sprechen. Die großen Magazine haben wieder ihr „Man spricht Deutsch“ angebracht. Ja selbst das bekannte Magazin „zum großen Preusskönig Friedrich“, Faubourg St. Honoré, hat wieder sein altes Roccoschild angeheftet. Schneider, Schuhmacher, Möbelschreiner sind wieder in Masse installiert, und deutsches Bier mundet ebenso gut, wie vor dem Kriege. Die Deutschen haben seit Jahren ihre speziellen Hotels, wo sie nicht allein Deutsch sprechen können, sondern auch deutsche Küche erhalten und nach deutscher Art bedient werden.

— [Letzter Paläologe.] Der Fürst Johann Anton Laetaris Angelus Comnenus Paläologus ist am 1. September, 58 Jahre alt, in der Nähe von Turin gestorben. Mit ihm erlosch der Mannestamm der letzten gerichisch-römischen Kaiser.

— Eine neue Eisenbahnbeleuchtungsmethode hat unlängst zum ersten Mal in Rußland bei Gelegenheit des Durchganges des kaiserlichen Zuges auf der Moskau-Kursker Bahn Anwendung gefunden. Der Apparat besteht in einer aus 48 Elementen zusammengesetzten Batterie, welche von einem Fenster der Locomotive aus die Schienen bis 200 Faden weit vor dem Zuge mit elektrischem Lichte hell beleuchtet. Der Telegraphenapparat der Moskau-Kursker Bahn, Jablotchkow, dem die Vorrichtung gehört, dirigirte persönlich die Beleuchtung.

— Am Donnerstag erlegte der Königliche Landrath Graf Kanitz in Sprottau auf dem Revier bei Küpper einen Zehnder, welcher nicht weniger als 304 Pfund wog.

— [Eine merkwürdige Quelle.] Eine kalifornische Zeitung der „Independent“ schildert eine sehr curiose Quelle, die sich in den Bergen oberhalb des Bartlett Springs befindet und die Gasquelle genannt wird. „Diese ist“ — heißt es — „wahrscheinlich die größte Kuriosität in den Bergen. Das Wasser ist eiskalt, aber zischend und schäumend, als wenn es kochte, und das größte Wunder ist die unvermeidliche Vernichtung alles Lebens in Folge der Einathmung des Gases. Nichts Lebendes wird in einem Umkreise von 300 Fuß von der Quelle gefunden. Selbst die Vögel, die zufällig vorüber fliegen, fallen todt nieder. Wir experimentirten mit einer Eidechse, die wir zwei Fuß über dem Wasser hielten. In zwei Minuten war sie todt dahin gestreckt. Ein Mensch würde binnen 20 Minuten getödtet werden. Wir standen etwa 5 Minuten darüber, als eine matte, schwere und schmerzliche Empfindung über uns kam, und unsere Augen begannen zu schwimmen.“

— „August! August! oder Junge, wie geht es Dir denn?“ Mit diesen Worten begrüßte, wie man dem „Berliner Tageblatt“ mittheilt, am Donnerstag Abend plötzlich ein rebarit aussehender Kerl einen Mann, welcher die Wilhelmstraße entlang ging, um sich nach seiner Wohnung zu begeben. Bei der freundschaftlich klingenden Begrüßungsformel umarmte gleichzeitig der anscheinend angetrunkene Kerl den Mann. Dieser verbat sich die Umarmung und sagte: „ich heiße nicht August, bin überhaupt nicht Ihr lieber August, lassen Sie mich in Ruhe.“ „Na, denn habe ich mir geirrt“, lautete die Erwiderung des Fremden, „entschuldigen Sie man, ich glaubte, in Ihnen meinen Freund August zu sehen, mit dem ich den Feldzug zusammen gemacht habe.“ Sprach's und entfernte sich hierauf schleunigst, indem er gleich darauf in die Leipzigerstraße einbog. Dem also Begrüßten kam durch die schleunige Entfernung des Unbekannten die Sache verdächtig vor, er faßte nach seiner Uhr, und siehe, dieselbe war verschwunden. Sofort machte sich der Mann an die Verfolgung des frechen Strolches, bis zur Mauerstraße konnte er ihn noch sehen, dann entschwand derselbe jedoch seinen Blicken, und er mußte mit erleichtertem Westentasche nach seiner Wohnung heimkehren.

— Bei den Verhandlungen des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Wernigerode erwähnte v. Wolff kurz die Re-

sultate der von Körber daselbst angelegten Kaninchenzucht. Derselbe züchtet jährlich von 10 Stück alter Zuchtbtiere 800 bis 1000 Stück Nachzucht. Er verkaufte das Paar zur Zucht mitunter zu 8 Thlr., andere dagegen für die Consumenten, drei bis vier Monate alt, das Stück zu 25 Silbergroschen. Diese erreichten ein Gewicht von sieben bis neun Pfund. Das höchste Gewicht nach neun Monaten sei neun bis vierzehn Pfund. Im britischen Oberhaus theilte Lord Malmesbury anlässlich einer Debatte über den Verkauf von Hasen und Kaninchen mit, daß in der Fabrikstadt Nottingham wöchentlich über 3000 Kaninchen, größtentheils von Arbeitern, consumirt würden, daß von Birmingham aus ein Wildbrethändler aufgefördert worden sei, wöchentlich 10,000 Stück zu liefern, daß der Import von Kaninchen von Ostende aus wöchentlich 1,500,000 Stück betrage und nicht weniger als 30 Millionen Kaninchenfelle jährlich in England verarbeitet würden. Aus diesen Daten zog der Redner den Schluss, daß der Nahrungsstoff aus dieser Masse von Kaninchen zu 33,500 Tonnen (670,000 Ctr.) im Werthe von 1,500,000 Pfd. St. jährlich veranlagt werden müsse.

— Einen ganz eigenthümlichen Späß hat sich ein ehemaliger Volksfänger in dem Oesterreichischen Flecken Dittaking gemacht, indem er eine Nasen-Ausstellung arrangirte. In einem dortigen Gasthaus waren nämlich auf einer Podium etwa achtzig Personen mit seltsamen Nasen von verschiedenster Gestalt und Farbe ausgestellt, über deren Preiswürdigkeit eine eigene Jury in der ernstesten Weise von der Welt entschied. Die Preisrichter erkannten von allen nur drei Nasen als preiswürdig, und zwar die erste, veilchenblau, von riesiger Dimension, deren Träger den ersten Preis errang. Den zweiten Preis von drei Silberthalern erhielt ein Wachsweib und den dritten von drei Silbergulden bekam ein Barbier.

#### Bereins- und Versammlungswesen.

— In den letzten Tagen dieses Monats — vom 28. September bis 1. Oktober — findet die Versammlung deutscher Philologen in Innsbruck statt. Da die Versammlung nicht nur eine Reihe bedeutender Vorträge bieten wird, sondern auch hohe Genüsse, wie z. B. die gemeinsame Brenner-Zahrt, so ist sicher auf eine recht zahlreiche Theilnahme, auch aus dem Norden, zu rechnen.

— Die diesjährige deutsche Realschulmänner-Versammlung wird am 1. 2. und 3. October zu Braunschweig abgehalten werden. Die beiden letzteren Tage sind für die Hauptversammlungen bestimmt. Der Ausschuss glaubt bei der gegenwärtigen Lage der Dinge vorzuschlagen zu müssen, daß auf die Tagesordnung als einziger Gegenstand die Gestaltung des höheren Schulwesens gesetzt, und daß hierüber, unter Ausschluß aller ausgearbeiteten Vorträge, frei verhandelt werde. Die diesjährige Versammlung ist bei der augenblicklichen Lage der Unterrichtsgesetzgebung in Preußen in der That von hervorragender Bedeutung; vielleicht wird niemals wieder eine so wichtige abgehalten werden. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen im deutschen Reichstage und preussischen Landtage sollen daher auch ausnahmsweise stenographisch zugezogen werden. — Aus den Verhandlungen des vorbereitenden Ausschusses, welcher am 18. und 19. Juli in Braunschweig versammelt war, theilen wir noch die drei Hauptpunkte mit, an welche nach dem Vorschlage des Ausschusses sich die Debatten anknüpfen werden. Diese sind: 1) die Regelung des Freiwilligenrechts und die damit zusammenhängende Stellung der Realschule und der höheren Bürgerschule; 2) die Gestaltung des Unterrichts in den oberen Klassen der Realschule; 3) das Verhältnis der Realschule zur Volksschule und zur höheren Bürgerschule.

— Von dem nassauischen Protestantenverein ist für den acht und neunten Protestantentag der Antrag eingebracht worden, daß der Ausschuss des deutschen Protestantenvereins unter Zuziehung der Lokalvereinsvorstände und unter Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse durch Organisation von Wandervorträgen und Verbreitung von Flugblättern für die Hebung und die Gründung neuer Ortsvereine eine höhere und umfangreichere Thätigkeit entwickeln möge. Die Mittel für diese erhöhte innere Vereinsarbeit wollen die Antragsteller durch Verzicht auf fernere Capitalstiftung von Vereinskasseneinnahmen aufgebracht wissen. In Wiesbaden sind die Vorbereitungen für den Empfang der Vereinsmitglieder und Gäste nahezu beendet und alle Einzelheiten sind durch das Local-Comité zweckentsprechend geordnet. Das Programm bietet neben dem Erntedank und Velehrten auch zur Erhellung das Genügende, ohne nach dieser Seite hin das Maß zu überschreiten. Zu demselben ist nachzutragen, daß Diakonus Döring aus Breslau am 30. September und fast seiner am 29. Decan Tittel aus Karlsruhe predigen wird.

— Der oeritologische Kongress wird vom 5. bis 8. October in Berlin tagen. Unter den ermarteten Gästen befindet sich auch der Afrikanerische von Feughlin. Eine Reihe interessanter Thematika werden zur Verhandlung kommen, auch beabsichtigt der Kongress die verschiedenen naturwissenschaftlichen Establishments und Institute in Berlin zu besichtigen.

#### Literarische.

Von Otto Glagau's „Fritz Meuter und seine Dichtungen“ erscheint demnächst im G. Crotz'schen Verlage in Berlin eine neue, vollständige Ausgabe. Der Plan des kleineren Zeit viel und leicht besprochenen Buches ist derlei geblieben. In der ersten Abtheilung wird die Lebensgeschichte des Dichters erzählt, in der zweiten die einzelnen Werke erläutert, während die sogenannte Schlußbetrachtung unsere zeitgenössische Literatur überhaupt beleuchtet und an derselben Fritz Meuter's Stellung und Bedeutung nachweist. Alle drei Abtheilungen haben eine zeitgemäße Umgestaltung und wesentliche Bereicherung erfahren; das Buch aber ist wiederum eben so für Plattdeutsche wie für Hochdeutsche berechnet.

#### Die neue zwölfte Auflage von Brockhaus' „Conversations-Lexikon.“

Das „Conversations-Lexikon“, im zweiten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts von Friedrich Arnold Brockhaus mit genialer Blinde begründet und in einer das Bedürfnis nach einem derartigen Werke zum ersten male wirklich befriedigenden Weise hergestellt, ist in jeder ferneren Auflage vollständig umgearbeitet und immer mehr vervollkommen worden. Der unausgesetzte darauf verwendeten Sorgfalt der Herausgeber entsprach auch der äußere Erfolg des Werks. Von Brockhaus' „Conversations-Lexikon“ sind mehr als 300,000 Exemplare in die Hände des Volkes gelangt. Die jetzt beginnende zwölfte Auflage wird als eine „umgearbeitete, verbesserte und vermehrte“ bezeichnet, so daß es sich also um keinen bloßen Wiederabdruck der vorigen mit den notwendigen Ergänzungen handelt. Dieses erfährt man auch schon aus einer flüchtigen Vergleichung dieses ersten Hefts mit dem der vorigen Auflage. Aber noch deutlicher erhält das aus dem Umfang, den die neue Auflage erhalten soll: sie wird in 180 Heften oder in 15 Bänden zu 64 Bogen erscheinen; die vorige Auflage wurde in 150 Heften oder in 15 Bänden zu nur 60 Bogen ausgegeben, so daß der Umfang der neuen gegen die vorige Auflage also um etwa 60 Bogen stärker sein wird. Verlagsbandlung und Redaction erklären, daß sie sich bemühen werden, die neue Auflage innerlich und äußerlich so herzustellen, wie sie es sich selbst, dem Namen ihres Werks, vor allem aber auch dem

publikum  
veröffentl  
lege, da  
mitteilt.  
von der  
herausge  
Preis be  
nur unbr  
melchen  
den, so  
schärfen  
erleichte  
schleime  
bezoen

m d h  
ged 4 f  
als Arbe  
führte ar  
betriebe  
gleich E  
gers, so  
Fabrikat  
ging, ent  
Zeit 17  
diesen A  
Schäden  
achtet. d  
genovern  
herborac  
eine Zu  
dürfen, f  
schaffen,  
alles w  
Kläger g

die vollg  
Ausfch  
füllen bi  
hätte n  
Chauffe  
mand, d  
theil w  
Kaufsch  
die Frag  
gane ein  
aufrech

Städti  
Städti  
Sparfa  
Spar-  
Bereit  
Nolsted  
Bandw  
Schach  
Zuener  
Zieme  
Wanne  
Fandm  
Ausstel  
gerftr  
Sabel's  
täglich  
Alle  
mitta  
Beyers  
Miner

Nati

daß ich  
als Ag

mir de  
aller T  
durch  
prom  
gratis

mo  
hief  
gen



# Die Pommersche Hypotheken-Bank zu Cöslin

(deren Solidität und Sicherheit unzweifelhaft ist), hat mir den Verkauf ihrer Pfandbriefe übertragen, und empfehle ich dieselben zu dem jeweiligen Berliner Cours franco Provision.

Die jetzt am Lager habenden Pfandbriefe sind unkündbar, werden mit 5% verzinst und im Fall der Auslösung mit 110 Thlr. zurückgezahlt.

Die fälligen Zins-Coupons werden an meiner Casse spesenfrei eingelöst.

**Chr. Kind.**

## Thir. 1500

werden zu 5% Zinsen sofort p. 1. October oder 1. Januar auf erste sehr sichere Hypothek zu leihen gesucht.

Dfferten werden erbeten W. 8 poste restante Merseburg.

Einen Malergehilfen bei gutem Lohn sucht **G. Heinz** in B 6 r b g.

# Ausverkauf

wegen

## Aufgabe des Geschäfts!

Soeben ist erschienen:

### C. Hentschel's

**Aufgaben zum Zifferrechnen. Viertes Heft (Stufe 8—12).**

Preis: ungebunden 2 Sgr. 21 umgearb. Aufl.

Für ein Materialgeschäft auf dem Lande, in der Nähe von Halle, wird ein gewandter junger Mann gesucht zu promptem Antritt. Nähere Auskunft erteilt

**Wilhelm Kathe,**  
gr. Märkerstraße 8.

Eine Wirthschafterin, die erfahren und perfekt in der feinen Küche u. Molkerei ist, wird zum 1. November gesucht.

Rittergut Glöthe bei Calbe a/S.  
**Sidonie Noth.**

### Warnung vor Täuschung.

Die sehr geehrten zahlreichen Konsumenten der von mir seit Jahren fabrizirten **tiefschwarz schreibenden Kaiser-Linte**

erlaube ich mir ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß dieses so sehr beliebte Fabrikat in neuerer Zeit mehrfach nachgeahmt wird und hat sich besonders ein Herr **Ed. Beyer** in Chemnitz nicht scheut, meine Etiquette und meine Flaschen auf das Täuschendste nachzuahmen.

Da die Beschaffenheit dieser falschen Fabrikate mit meiner so sehr beliebten Kaiser-Linte (prämiiert auf der Welt-Ausstellung zu Wien 1873) nicht das Geringste gemein hat, so erlaube ich mir die verehrten Konsumenten im eigenen Interesse zu bitten, beim Einkauf gütigst darauf achten zu wollen, daß jedes Etiquette meine volle Firma trägt.

**Reinh. Tetzer**  
in Berlin.

Die obige tiefschwarz schreibende Kaiser-Linte, sowie meine übrigen bestrenommirten Tinten-Fabrikate, sind in fast jeder Papierhandlung Deutschlands zu haben.



1 1/2 Jahr altes Ardenner Fohlen wird verkauft Weidenplan 9.

### H. Wolfenstein, Central-Verkaufs-Bazar zur Stadt Zürich.

Leinwand 4, 5, 6 u. 7 Sgr. ganz neue Bleiche.  
Handtücher 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 Sgr. in halb u. ganz Zwirn,  
Tischtücher 15, 20, 25 Sgr. 1 bis 4 Stk., ebenfalls,  
Taschentücher pro 1/2 Dkd. 15, 17 1/2, 20 Sgr. bis 2 Stk.,  
Bielefelder Rein-Leinen,

Chiffon 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 bis 6 Sgr. von 4 Sgr. an Doppel-Chiffon,  
Dauwlas (Englisch Leinen) 3, 4 bis 5 Sgr. (nur eigne Stühle),  
Dimit (Stangenlein) 3 1/2, 4 u. 5 Sgr., Brillantin 4 Sgr.,  
Piqué gemustert 4, 5 Sgr. geraut 1 Sgr. mehr,  
Bettzeuge 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6—7 Sgr. ganz waschicht,  
Inlett (Federlein) 4, 4 1/2 u. 5, 6—7 Sgr., ganz roth bis 20 Sgr.,  
Bettrell, Bettbreite 7, 8, 9—15 Sgr., ganz roth bis 20 Sgr.,  
Bettdecken in Damast u. 1 Stk., in Bassel mit Franzen v. 1 1/6 Stk.,  
Unterhofen Parchent ungebleicht 4 1/2, 5—6 Sgr., gebt. 5 u. 6 Sgr.,  
Bedruckten Wiber 3, 3 1/2 u. 4 Sgr., ächter Druck.  
Fortsetzung folgt.

Frische

### Tyroler Weintrauben

empfehlen

**R. Storz,**  
Leipzigerstraße 103.

Frisch

geräucherten **Kieler Spickaal**  
und **Kieler Fettsüßlinge,**  
**Riesen-Neunaugen,**  
**Russischen Caviar**

empfehlen

**R. Storz,**  
Leipzigerstraße 103.

### Einladung zum Abonnement

auf den

### Magdeburger Correspondenten.

Der Magdeburger Correspondent, das verbreitetste Organ der Conservativen in der Provinz Sachsen und Umgegend, bringt zahlreiche Leitartikel, täglich eine politische Uebersicht, viele Original-Correspondenzen des In- und Auslandes, telegraphische Depeschen, ein reichhaltiges Feuilleton, Artikel über Handel und Industrie, Banken, Eisenbahnen, einen sehr vollständigen Courszettel der Berliner Börse u. c. Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt 1 Thlr. 18 3/4 Sgr. Man abonnirt bei jeder Reichspostanstalt. Inserate finden im „Magdeburger Correspondenten“ die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Ein französ. Billard (Marmorplatte), ein kleiner eiserner Backofen und ein Reibstein, für Conibitor passend, stehen zum Verkauf im **Kathe Keller** zu Aschersleben.

**E. f. höb. Töchtersch.** gepr. Lehrerin wünscht Unterricht i. d. franz. u. engl. Sprache u. übr. Fächern g. bill. Honorar, z. erteilen. Näheres bei **Kraffe**, Königsstr. 22/23.

### Alkoholometer

und alle anderen Trauometer für Mineralöl, Bier, Sauge, Säuren u. empfiehlt in sorgfältig gearbeiteter Waare am billigsten

### Otto Unbekannt

Kleinschmieden.

**Königsplatz 2**

sind die zu Geschäftsräumen eingerichteten Parterre-Eofalitäten im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Eine große schöne neumilchende Kuh mit Kalb verkauft **Dr. Roth** a 27

**Wiedersdorf.**

Zur Einweihung und Ball meines neu erbauten Tanzsalons Sonntag den 27. Sept. ladet freundlichst ein **F. Barth.**

**Halle im Pfeffer**

schen Verlage erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

### Die Mutterschutz

von

**Amos Comenius.**

Aufs neue herausgegeben

von

**Germann Schröter,**

Archidiakonus an der Stadtkirche zu Weiskesels.

Zweite,

vermehrte und verbesserte Auflage

Preis 15 Sgr.

Ein rühmlich bekanntes Werk von hoher, christlich-pädagogischer Bedeutung, namentlich auch für die Hand gewissenhafter und sorglicher Mütter und Erziehenden.

### Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung Heute Mittag 12 1/2 Uhr endete nach langen Leiden ein sanfter Tod das theure Leben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Möbelfabrikanten **Chr. Schmidt**, in seinem 64. Lebensjahre. Dies zeigen lieben Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen. **Halle, d. 23. Sept. 1874.**